

Bote von der Jbbs

Erscheint jeden Freitag 11 Uhr vormittags

Einzelpreis
15 Reichspfennig

Mit der Bilderbeilage „Ostmark-Woche“

Bezugspreis mit Postversendung: Ganzjährig RM. 7.20 Halbjährig „ 3.70 Vierteljährig „ 1.90 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.	Schriftleitung und Verwaltung: Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 6 Rpf. für die 46 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum berechnet; bei Wiederholung Nachschlag. Annahme in der Verwaltung und bei allen Anzeigenmittlern. Schluß des Blattes: Donnerstag mittags.	Preise bei Abholung: Ganzjährig RM. 6.80 Halbjährig „ 3.50 Vierteljährig „ 1.80 Einzelpreis 15 Reichspfennig.
--	---	--

Folge 6

Waidhofen a. d. Jbbs, Freitag den 7. Februar 1941

56. Jahrgang

Das wahre Kriegsziel der Plutokraten:

Berufslavung Deutschlands für ein ganzes Jahrhundert

Erst vor wenigen Tagen hat der Führer in seiner großen Rede zum achten Jahrestag der Machtergreifung in eindeutiger Weise klargestellt, daß sich der Krieg der englischen Plutokraten heute nicht etwa gegen die Staatsform in Deutschland oder gegen den „Nazismus“ richtet, sondern daß sein Ziel darin besteht, das deutsche Volk als solches zu vernichten.

Diese Feststellung hat nunmehr auch von britischer Seite eine überaus freimütige Bestätigung erfahren, und wir sind den Herren an der Themse dankbar, daß sie wenigstens diesmal den Weg zur Wahrheit gefunden haben. George Murray erklärt nämlich in der „Daily Mail“, daß man nicht so wie im Jahre 1941 in den Fehler verfallen dürfe, die Regierungsform in Deutschland zu bekämpfen und wartet auch davor, wie nach dem Weltkrieg dem Deutschen Reich eine neue Chance zu lassen. Wörtlich führt er dann aus: „Der einzig mögliche Weg ist, die Deutschen ohnmächtig zu machen, und zwar nicht bloß für 10 oder 20 Jahre, sondern für ein ganzes Jahrhundert.“

Wenn man weiß, daß die „Daily Mail“ dem „edlen“ Lord Beaverbrook gehört, so ist man sich darüber im klaren, daß diese Auslassung des Mr. Murray zweifellos die offizielle Meinung der Londoner Plutokratenclique darstellt, die sich die Berufslavung Deutschlands für ein ganzes Jahrhundert auf ihre Fahnen geschrieben hat. Im übrigen liegt die Veröffentlichung in der „Daily Mail“ auf derselben Linie wie der widerliche Ausspruch

des heuchlerischen britischen Seelenhüters Reverend Whipp, der erklärte, daß die ganze deutsche Rasse ausgerottet werden müsse, und alle, die an Hitler glauben, zur Hölle geschickt werden sollen.

Wir erinnern uns übrigens auch ähnlicher Töne, die noch vor Jahresfrist jenseits des Westwalls in Frankreich zu hören waren, da man dort dachte, dem Deutschen Reich einen neuen weltfälligen Frieden zu bereiten und dem deutschen Volk garantierte, daß es noch an den französischen Feldmägen Schlange stehen werde. In dessen hat das französische Volk bereitwillig in Notzeiten bereits seine Mählheiten aus den deutschen Feldmägen, allerdings ohne Demütigung, erhalten.

Wir haben diese neue Feststellung des britischen Kriegszieles zur Kenntnis genommen und versichern den plutokratischen Machthabern an der Themse, daß sie mit oder ohne Hilfe ihrer angelsächsischen Brüder dafür die gebührende Antwort erhalten werden. Nicht umsonst hat der Führer erklärt, daß die Zahl der Divisionen gewaltig vermehrt worden ist, daß die Ausrüstung verbessert wurde, daß in diesem Frühjahr der U-Boot-Krieg beginnen wird — die Erfolge unserer U-Boote bis zur Stunde lassen daher immerhin einige Ausblicke darauf — und daß wir eben im gesamten gerüstet haben, so gerüstet haben, wie es zur Gänze nicht einmal das deutsche Volk zu ermessen vermag. Unsere Wehrmacht wird dafür sorgen, daß eine Berufslavung des deutschen Volkes nicht nur für hundert, sondern für tausend Jahre unmöglich gemacht wird.

Schon 1936 sagte Churchill: „Deutschland wird zu stark, wir müssen es vernichten!“

Bei einer Vernehmung vor dem außerpolitischen Staatsauschuss in Washington sagte der amerikanische General Wood folgendes aus:

„Ich habe 1936 eine Unterredung mit Churchill gehabt. Im Verlauf dieser Unterredung erklärte mir Churchill: „Deutschland wird zu stark, wir müssen Deutschland vernichten!“

Auf eine Frage des demokratischen Ausschussmitgliedes Senator Reynolds, ob Churchill mit dem Wort „wir“ England und die Vereinigten Staaten gemeint habe, verneinte General Wood dieses und bestätigte, daß seines Erachtens mit dem Wort „wir“ nur England gemeint gewesen sei.

Wenn es überhaupt noch eines Beweises für die Absichten und Pläne Churchills, Deutschland unter allen Umständen zu vernichten, bedarf, so lieferte ihn Churchill damit persönlich. Seine Worte „Wir müssen Deutschland vernichten“, kennzeichnen mit durch nichts zu überbietender Deutlichkeit, worum es den britischen Machthabern in Wahrheit geht: Nicht um Frieden und Freiheit, nicht um Gerechtigkeit und Christentum, für die zu kämpfen diese üblen Kriegshetzer heucheln, sondern einzig und allein um die Aufrechterhaltung ihres Systems der Unterdrückung, Ausraubung und Berufslavung der Völker.

Das Oberkommando der Wehrmacht meldet:

Bernichtende Schläge unserer Seestreitkräfte und Luftwaffe

Industrieanlagen in Mittel- und Südengland sowie kriegswichtige Ziele um London angegriffen.

Berlin, 30. Jänner.

Bei bewaffneter Aufklärung über den britischen Inseln griff die Luftwaffe Industrieanlagen an der Ostküste Mittelenglands sowie im Südosten Englands an. Fernkampfflugzeuge des Heeres beschoß militärische Ziele in Südostengland.

Stärkere Kampffliegerkräfte bekämpften in der Nacht zum 30. Jänner kriegswichtige Ziele um London mit Spreng- und Brandbomben.

Der Feind warf in der gleichen Nacht im nordwestdeutschen Küstengebiet an zwei Orten Bomben, die ausschließlich Wohnviertel, darunter ein Arbeitslager, trafen. Mehrere Zivilpersonen wurden getötet oder verletzt. Der angerichtete Sachschaden ist unerheblich.

Das im gestrigen Wehrmachtsbericht als vermisst gemeldete deutsche Kampfflugzeug ist inzwischen zurückgekehrt.

Ein U-Boot versenkte wieder 20.000 BRT.

Berlin, 31. Jänner.

Ein Unterseeboot versenkte 20.000 BRT. feindlichen Handels- schiffsraumes.

Kampfflugzeuge bekämpften auch gestern in rollenden Angriffen kriegswichtige Ziele in London mit Spreng- und Brandbomben.

Kühn geführte Einzelangriffe aus niedrigster Höhe richteten sich gegen Flugplätze, Truppenübungsplätze, Flakstellungen, Kraftwagenkolonnen, Fabrikanlagen und Eisenbahnlinien in Südostengland. Hierbei wurden mehrfach Bombentreffer zwischen abgestellten Kampfflugzeugen vom Muster Bristol-Blenheim erzielt. Auf einem Truppenübungsplatz nordostwärts von London flog ein Munitionslager in die Luft. Bombentreffer zerstörten Fabrikhallen ostwärts Cambridge bei Stortford und Nottingham.

Kampfflugzeuge versenkten etwa 400 Kilometer westlich der Donegal-Bucht das Handelsschiff „Mustard“ (3.677 BRT.) und südlich der Humber-Mündung ein kleineres Schiff.

Fernkampfflugzeuge des Heeres setzten die Beschädigung kriegswichtiger Ziele in Südost-England fort.

Der Feind flog weder in das Reichsgebiet noch in die besetzten Gebiete ein.

Deutsche Jäger schossen über Dover 5 und über London 7 britische Sperrballone ab.

Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

Volltreffer auf Großöllager in Southampton.

Berlin, 1. Februar.

Am gestrigen Tage griffen Kampferbände eine größere Anzahl kriegswichtiger Ziele in London und Ostengland an. Hierbei erhielt unter anderem das Großöllager von Southampton Volltreffer mit nachfolgender Brandwirkung. Ein feindliches Handelsschiff wurde an der britischen Ostküste stark beschädigt.

Fernkampfflugzeuge versenkten im Seegebiet westlich Irland zwei Handelsschiffe von zusammen 10.000 BRT.

Ein weiterer britischer Hafen wurde planmäßig vermint. Der Feind flog weder in das Reichsgebiet noch in die besetzten Gebiete ein.

Großer Erfolg beim Angriff deutscher Flugzeuge auf mehrere nordafrikanische Häfen.

Berlin, 2. Februar.

Auch am 1. Februar setzten die Luftwaffe ihre bewaffnete Aufklärung über England fort.

Im Tiefflug wurden zwei Flugplätze angegriffen und dabei zahlreiche feindliche Kampfflugzeuge zerstört oder beschädigt. Auch

Willkie stellt fest:

Die Zerstörungen von Coventry und Birmingham sind schlimmer als gedacht

Am Sonntag besuchte der USA-Senator Willkie, welcher sich derzeit zu Studienzwecken in England aufhält, Coventry und Birmingham. Willkie soll, wie der Londoner Korrespondent von „Nya Dagligt Allehanda“ meldet, erklärt haben, daß die Zerstörungen Coventrys schlimmer seien, als er sich je hätte vorstellen können.

Das englische Reuterbüro veröffentlichte Montag die Nachricht, daß Mr. Willkie auf einer Pressekonferenz sich sehr erstaunt gezeigt habe über das Ausmaß der Zerstörung von Coventry und Birmingham, und erklärt habe, daß nichts, was die amerikanischen Zeitungen über diese Zerstörungen berichtet hätten, auch nur im entferntesten eine Vorstellung von dem wahren Umfang der Beschädigungen vermittelt hätte. Mr. Willkie gibt damit offen zu, daß die englische Zensur eifrig bemüht gewesen ist, die amerikanische Öffentlichkeit über die Hoffnungslosigkeit der militärischen Lage der britischen Insel, die im vollen Wirkungsbereich der deutschen Luftflotte liegt, zu täuschen. Diese Tatsache wird von der englischen Propaganda wiederum dem eigenen Volk ge- flüßentlich verschwiegen. Die britischen Propagandastellen grei-

fen die Erklärung Willkies zwar auf, drehen aber ihren Wortlaut völlig ins Gegenteil um und sagen, Mr. Willkie habe zugegeben, daß die Beschreibungen der amerikanischen Blätter von den Zerstörungen, die durch die Bombardements hervorgerufen seien, „nicht übertrieben gewesen“ sind.

Willkies Reise nach Coventry und Birmingham gestaltete sich zumindest nach den englischen und amerikanischen Meldungen geradezu zu einer Triumphfahrt. Zu Tausenden sei die Bevölkerung aus den verminten Häufen hervorgekrochen, in denen sie seit Monaten ein Elendsdasein führt, und habe sich mit Begeisterung um den Wagen Willkies gedrängt. In Birmingham sei das Gedränge besonders groß geworden, und alle wollten dem Amerikaner „freundschaftlich auf die Schulter“ schlagen, was die Engländer offenbar auf Grund ihrer Erfahrungen aus amerikanischen Filmen für besonders amerikanisch halten. Willkie habe erklärt: „Man könne glauben, ich sei der Kandidat“, worauf die Volksmenge erwidert haben soll: „In der Tat, du bist unser Kandidat!“ Es wird nicht berichtet, was König Georg zu diesem Popularitätserfolg seines amerikanischen Rivalen meint.

Hallen und Unterkünfte wurden getroffen. In Ostengland wurden zwei Fabriken und ein Hafen wirksam mit Bomben belegt.

Deutsche Jäger schossen ein feindliches Flugzeug beim Einflug in das besetzte Gebiet ab.

Fernkampfflugzeuge des Heeres beschoß kriegswichtige Ziele in Südostengland.

Im Mittelmeer griffen deutsche Kampfflugzeuge mehrere Hafenanlagen an der nordafrikanischen Küste, die der englischen Versorgung dienen, mit großem Erfolg an. Dabei wurden drei feindliche Handelsschiffe mit zusammen 14.000 BRT. versenkt, drei weitere schwer beschädigt.

In der vergangenen Nacht flog der Feind weder in das besetzte noch in das Reichsgebiet ein.

Zwei eigene Flugzeuge kehrten von ihrem Einsatz am 31. Jänner nicht zurück.

Erfolgreiche Angriffe auf feindliche Flugplätze, Fabrikanlagen, Lagerhäuser und Bahnen.

Berlin, 3. Februar.

Einzelne Kampfflugzeuge griffen gestern erfolgreich Flugplätze, Fabrikanlagen, Lagerhäuser und Bahnen in Südostengland an. Auf einem Flugplatz wurden feindliche Kampfmotoren zerstört und Treffer in einer Halle erzielt.

Südlich Southend wurde ein Handelsschiff in Brand geschossen. Ein weiteres Handelsschiff erhielt südostwärts Harwich mehrere Bombenvolltreffer.

Der Feind verlor gestern drei Flugzeuge, davon eines im Luftkampf und eines durch Flakartillerie, eines wurde zur Landung gezwungen.

29.000 BRT. feindlichen Handelschiffsraumes in überseeischen Gewässern versenkt.

Berlin, 4. Februar.

Ein Kriegsschiff versenkte bei Operationen in überseeischen Gewässern 29.000 BRT. feindlichen Handelschiffsraumes. Ein Unterseeboot meldet die Versenkung von zwei bewaffneten feindlichen Handelsschiffen mit zusammen 11.000 BRT.

Kampfflugzeuge griffen am 3. ds. kriegswichtige Ziele um London und in Südostengland erfolgreich an. Bei Maidstone trafen Bomben schweren Kalibers eine Fabrikanlage. Auf mehreren Flugplätzen wurden Hallen, Unterkünfte und eine größere Zahl von Flugzeugen zerstört.

Ein Sturzkampfflugzeug versenkte vor Ramsgate ein Handelsschiff von 3.000 BRT. durch Bombenvolltreffer. Das Verminnen britischer Häfen wurde fortgesetzt.

In der letzten Nacht griff die Luftwaffe Flugplätze und kriegswichtige Ziele in Ostengland mit guter Wirkung an.

Der Feind flog in das Reichsgebiet nicht ein. Drei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Bomben schweren Kalibers auf Malta-Flugplätze.

Berlin, 5. Februar.

Ein Kriegsschiff versenkte in Übersee 40.000 BRT. feindlichen Handelschiffsraumes. Damit hat dieses Schiff insgesamt 110.000 BRT. vernichtet. Ein Fernkampfflugzeug versenkte 440 Kilometer westlich Irland ein bewaffnetes Handelsschiff von etwa 4500 BRT., ein weiteres Schiff wurde an der schottischen Ostküste durch Bombentreffer versenkt. Kampfflugzeuge griffen gestern zwei stark gesicherte Geleitzüge vor der englischen Südküste mit gutem Erfolg an.

Bei London wurde ein Flugplatz im Tiefflug mit Bomben angegriffen und hierbei ein abgestelltes Flugzeug in Brand geschossen.

Im Mittelmeer richteten sich die Angriffe deutscher Kampfflugzeuge in den gestrigen Nachmittagsstunden gegen die Flugplätze Luca und Galfar auf der Insel Malta. Bomben schweren Kalibers zerstörten Hallen und Unterkünfte und riefen große Brände hervor. Ein Munitionslager flog in die Luft.

In der letzten Nacht belegten Kampferbände trotz schwieriger Wetterlage Anlagen der Rüstungsindustrie in den Midlands und kriegswichtige Ziele sowie Flugplätze und Bahnanlagen im Osten und Südosten der Insel erfolgreich mit Spreng- und Brandbomben.

Der Feind warf in der Nacht zum 5. ds. mit schwereren Kräften in Westdeutschland vorwiegend Brandbomben. Der angerichtete Schaden ist gering. Kriegswichtige Ziele wurden nir-

gends getroffen. Nur in der Stadtmitte von Düsseldorf wurden Wohngebäude durch Bomben und Brände zerstört. Die Verluste der Zivilbevölkerung betragen 5 Tote und 24 Verletzte.

England in der Furcht vor neuen deutschen Schlägen

Der Unterstaatssekretär im britischen Luftfahrtministerium Balfour erklärte in einer Rede in Oxford, die verhältnismäßige Ruhe in der Luft solle man nicht mißverstehen und nicht als eine Abschwächung der deutschen Kriegsanstrengungen ansehen.

Die warnenden Worte des Unterstaatssekretärs stehen zu den üblichen Illusionsphrasen der britischen Propaganda in einem bemerkenswerten Gegensatz.

Düstere Ausblicke des britischen Schifffahrtsministers.

Der britische Schifffahrtsminister Croft gab auf einer Versammlung in London einen auffallend pessimistischen Ausblick über die Lage. Auch er erwartet „irgend welche gigantischen Anstrengungen des Feindes“ und meint, es wäre unangebracht, annehmen zu wollen, daß die augenblickliche Verminderung der Schiffsverluste, die er feststellen zu können glaubt, nicht dauernd sein werde.

Nachrichten

Bardossy, Ungarns neuer Außenminister.

Der bisherige ungarische Gesandte in Budaressz Laszlo von Bardossy wurde zum ungarischen Außenminister ernannt. Der Nachfolger des Grafen Ciano ist am 10. Dezember 1890 in Stein-

amanger geboren. 1930 begann er seine Beamtenlaufbahn im ungarischen Kultus- und Unterrichtsministerium, um nach Ende des Weltkrieges in das neu errichtete ungarische Außenministerium einzutreten. Er nahm auch an den Friedensverhandlungen von Trianon teil. 1930 wurde er an die ungarische Gesandtschaft in London versetzt, wo er bis 1934 Geschäftsträger war. 1934 übertrug ihm der damalige Außenminister von Kanya die Leitung der Budaressz Gesandtschaft Ungarns.

Die Vorgänge in Rumänien.

Die Budaressz Presse veröffentlicht eine amtliche Darstellung über die Vorgänge in Rumänien in der Zeit vom 20. bis 22. Jänner, die schließlich das Eingreifen der rumänischen Armee notwendig machten. In der Verlautbarung wird geschildert, wie die Unruhen mit der vom Staatsführer für notwendig befundenen Abhebung des Innenministers General Petrovicescu und des Generaldirektors der Staatspolizei Ghita begannen.

Völkisch-nationale Sammlungspartei in Frankreich.

In Paris wurde von einer Gruppe französischer Politiker, Sozialpolitiker und Schriftsteller unter Beteiligung aller Schichten der französischen Bevölkerung eine völkisch-nationale Sammlungspartei, „Reassemblement nationale populaire“, gegründet, deren Programm Ziele des nationalen Aufbaues enthält, unter Betonung der Notwendigkeit einer Zusammenarbeit mit Deutschland.

Degrelle für Zusammenarbeit mit dem Reich.

In „Nays Reel“ befaßt sich der Herausgeber des Blattes Leon Degrelle mit der politischen und sozialen Revolution in Europa und fordert enge Zusammenarbeit und Solidarität zwischen Belgien und dem nationalsozialistischen Deutschland. Hitler sei, so unterstreicht Degrelle in längeren Ausführungen, die soziale Revolution. Je eher England zerbricht, um so schneller werde sich die soziale Ordnung durchsetzen.

Ein übler britischer Kriegsheker gestorben.

Einer Reuter-Meldung zufolge gibt das britische Informationsministerium bekannt, daß Lord Lloyd in der Nacht zum 5. ds. im Alter von 61 Jahren gestorben ist. Lord Lloyd, ehemaliger Gouverneur von Bombay und späterer Oberkommissar in Ägypten und Mitglied des Kronrates, ist in letzter Zeit außer in heftigen Rundfunkreden vor allem als Agent der Londoner Kriegstreiber auf dem Balkan aufgetreten, wo er bekanntlich im November 1939 verjuchte, gegen die Achsenmächte Stimmung zu machen.

Ausbau der ostmärkischen Wirtschaft im Vierjahresplan

Staatssekretär Neumann sprach in Wien

Auf Einladung von Minister Fischböck sprach Staatssekretär Neumann am Dienstag nachmittags vor der Industrie- und Handelskammer in Wien über wichtige Fragen des Vierjahresplanes. Er behandelte zunächst in knappen Umrissen die bisherigen Erfolge des Vierjahresplanes, der die deutsche Wirtschaft von vermeidbarer und gefährlicher internationaler Abhängigkeit gelöst und damit für die großen politischen Entscheidungen unserer Tage vorbereitet habe.

Abschließend ging der Staatssekretär auf die gegenwärtigen Aufgaben ein, die im Rahmen des Vierjahresplanes und der deutschen Kriegswirtschaft zu lösen sind, und wandte sich dabei vor allem dem weiteren Ausbau der Ostmark zu. Auch sie habe seit April 1938 an dem Vierjahresplan Anteil, ihrer Einbeziehung in das gesamte deutsche Wirtschaftssystem und ihrem Ausbau als Tor zum Südoften sei stets besondere Aufmerksamkeit gewidmet worden.

Das Gemeinschaftshaus der NSDAP.

Politischer, kultureller und sportlicher Mittelpunkt jeder Ortsgruppe

Zum 30. Jänner, dem Tag der Machtübernahme, veröffentlichte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in der nationalsozialistischen Parteikorrespondenz erstmalig Grundsätzliches über das Gemeinschaftshaus der NSDAP, das nach dem Befehl des Führers in jeder Ortsgruppe errichtet werden wird.

Nach dem Willen des Führers sind (durch Verjüngung des Stellvertreters des Führers) der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, der Reichsstadtschreiber der Partei und der Generalbauinspektor Professor Speer mit der Durchführung und Errichtung der Gemeinschaftshäuser beauftragt, wobei dem Reichsorganisationsleiter der NSDAP die Federführung übertragen wird.

Die Gemeinschaftshäuser der NSDAP dienen der Betreuung der Volksgenossen auf allen Gebieten des täglichen Lebens sowie der Vertiefung des Gemeinschaftslebens in den Ortsgruppen. Im Gemeinschaftshaus müssen daher diesen Aufgaben entsprechend Räume untergebracht werden. Das sind:

1. Die Dienststellen der Partei, Gliederungen und angeschlossener Verbände,
 2. der Feierraum mit entsprechenden Nebenräumen,
 3. die kleine Gaststätte mit Küche,
 4. Gesundheitsstation,
 5. eine Sportanlage.
- Im Laufe der kommenden Jahre soll in jeder Ortsgruppe ein solches Gemeinschaftshaus errichtet werden.
- Zweck der Gemeinschaftshäuser der NSDAP in den Ortsgruppen ist:
- a) Zusammenfassung aller Dienststellen der Partei, ihrer Gliederungen und angeschlossener Verbände;
 - b) Abhaltung von Kundgebungen, Mitgliederversammlungen, Appellen, Führerbesprechungen;
 - c) Durchführung von Feiertagen;
 - d) Durchführung kultureller Veranstaltungen, z. B. künstlerischer Darbietungen („Kraft durch Freude“) und wissenschaftlicher Vorträge;
 - e) Veranstaltung von Filmabenden;

- f) Durchführung von jeder Art Kurien der Volksbildungswerke;
 - g) geselliges Beisammensein bei Spiel, Musik und Literatur;
 - h) vorzorgende ärztliche Betreuung der Volksgenossen;
 - i) gesundheitliche Betreuung der werdenden Mütter;
 - k) Reihenuntersuchungen;
 - l) Kinderbetreuung;
 - m) Durchführung jeder Art von Leibesübungen.
- Damit wird das Gemeinschaftshaus der volkshaus, sportliche und gesellschaftliche Mittelpunkt der Ortsgruppe. Jeder Volksgenosse findet hier die Betreuung und Erholung, die er sucht.
- Der Bau muß im Mittelpunkt des Wohn- und Siedlungsgebietes einen beherrschenden Platz einnehmen. Seine Gestaltung muß Ausdruck der nationalsozialistischen Weltanschauung und nationalsozialistischer Baukunst sein. Es ist grundsätzlich dafür zu sorgen, daß die Amtsräume der Partei von denen der Staats- und Stadterwaltung baulich getrennt werden, das heißt, es ist nicht wünschenswert, daß beide Verwaltungen in einem Gebäude untergebracht werden. In jedem neuen Wohn- und Siedlungsgebiet muß für die Errichtung des Gemeinschaftshauses ein geeignetes Gelände vorgezogen werden. Im Gemeinschaftshaus muß sich grundsätzlich auch die Dienststelle des örtlichen NS-Führers befinden.
- Dr. Ley erklärt abschließend, daß die Vorarbeiten schon sehr weit fortgeschritten seien. Die ersten drei Gemeinschaftshäuser seien in der Planung fertiggestellt, genehmigt und würden — soweit es die Bedürfnisse des Krieges erlauben — in Angriff genommen. Die Planung weiterer 300 Gemeinschaftshäuser stehe kurz vor dem Abschluß, und es sei zu hoffen, daß mit Kriegsende großzügig — wie es der Führer befehlet — der Bau dieser Gemeinschaftshäuser durchgeführt werden könne.

Verleger, Hauptschriftleiter und für den Gesamthalt verantwortlich: Leopold Stummer, Waidhofen a. d. Ybbs. — Druck: Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs Leopold Stummer. — Derzeit gültig Preiskarte Nr. 2.

NSDAP.

Schulung der Ortsobmänner des Kreises Amstetten.

Am Samstag den 1. und Sonntag den 2. Februar fand in der Kreisbildungsburg in Waidhofen a. d. Ybbs eine Schulung der Ortsobmänner des Kreises Amstetten statt. Um 16 Uhr versammelten sich alle Ortsobmänner zur Flaggenheiligung. Hernach begaben sich sämtliche Teilnehmer in den Lehrsaal, wo Kreisführer Pg. Pirschl ein ausführliches Referat über Mitglieds-, Beitrags- und Unterstützungsweisen hielt und auch eingehend die organisatorischen Fragen der Verwaltungsarbeit zutage brachte. Inzwischen trat Kreisobmann Pg. Franz Ruzicka mit Pg. Nuzenberger vom Schulungsamt der Reichsleitung ein, der über die Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront während des jetzigen Schicksalstampfes sprach und hierbei auch die großen Aufgaben der DAF, in der Zeit nach dem Endsieg klar und deutlich vor Augen führte. Während die DAF im jetzigen Kriege die große Aufgabe hat, alle schaffenden Kräfte des deutschen Volkes zu durchdringen mit dem Glauben an den Endsieg des deutschen Volkes und jedem deutschen Volksgenossen einhämmert, daß nur durch die Leistung des einzelnen in der Heimatfront auch die selbstgraue Front draußen bestehen kann, daß die Kameradschaft besonders in den Betrieben sich aufs höchste bewähren muß, hat die DAF nach dem Kriege die noch größere Aufgabe zu bewältigen, den schaffenden deutschen Menschen all das zu geben, was man von ihr als dem sozialpolitischen Arm der NSDAP verlangt. In großen Linien schilderte Pg. Nuzenberger den europäischen und afrikanischen Lebensraum nach dem Kriege. Weiters sprach er über die Lohngestaltung, die kommende Altersversorgung, das Wohnungs- und das Gesundheitswesen nach dem Kriege. All diese vorgenannten Probleme sind teils fertig, teils in der letzten Ausarbeitung begriffen, um nach dem Kriege sofort zur Durchführung zu kommen. Aus den Ausführungen Pg. Nuzenbergers sah wohl jeder der Zuhörer ein, daß es noch eine besondere Ehre sein wird, als ehrenamtlicher Walter der Deutschen Arbeitsfront nach dem Kriege arbeiten zu dürfen und daß die Erfolge, die in diesem Schicksalstampf durch die deutsche Wehrmacht errungen werden, nach dem Kriege ihre größte Bollendung im sozialistischen Deutschland unter Adolf Hitler finden werden. Daß reichlicher Beifall dem Redner für seine inhaltsvollen Ausführungen zuteil wurde, wollen wir nur nebenbei bemerken. Nach diesem Vortrag fand das gemeinsame Abendessen und ein gemütliches Beisammensein auf der Schulungsburg statt.

Sonntag den 2. ds. um 7 Uhr früh traten alle Anwesenden unter Leitung des Kreisobmannes Pg. Franz Ruzicka zum Frühport im Freien an. Augenblicklich war der Schlaf aus den Augen eines jeden einzelnen gewichen, als er im klaren, kalten Wintermorgen im Freien seinen Körper durchbildete. Um 8 Uhr früh versammelten sich wieder alle Lehrgangsteilnehmer im Lehrsaal und der Kreisobmann sprach über organisatorische Fragen der DAF in den einzelnen Ortsverbänden. Ein besonderes Augenmerk wandte der Kreisobmann auf die Betreuung der schaffenden Jugendlichen und auf deren Weiterbildung zu wertvollen und brauchbaren Facharbeitern. Nach den Ausführungen des Kreisobmannes sprach der Leiter der Abteilung Arbeitseinsatz vom Arbeitsamt Amstetten über Arbeitseinsatz, Dienstverpflichtungen und über das Pflichtjahr der weiblichen Jugend. Anschließend folgte eine Besprechungsstunde, an der sich natürlich sehr viele Ortsobmänner beteiligten. Dann sprach Rechtsberater Doktor Schafrauek über die Urlaubsbestimmungen und über Entgeltangelegenheiten, Krankentagebestimmungen und über verschiedene andere sozialpolitische Maßnahmen. Jeder einzelne Teilnehmer des Schulungslehrganges war sichtlich erfreut darüber, daß er sein Wissen bereichert hat, und wird sich nun mit vermehrter Kraft und Arbeitsfreudigkeit seinen Aufgaben draußen in der Ortsverwaltung widmen.

„Seefahrt ist not!“ — der neue Schülerwettbewerb.

Der Reichswalter des NS-Lehrerbundes und der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine haben die deutsche Schuljugend zu einem „Hilf mit!“-Wettbewerb „Seefahrt ist not!“ aufgerufen. Es sollen darin die deutsche Seefelgung, die Bedeutung einer starken Kriegs- und Handelsflotte, die Wichtigkeit überseeischer Landbesitzes und die Aufgaben des deutschen Seemanns in Wort, Model und Bild von junger deutscher Schuljugend dargestellt werden.

Die Jugend muß verstehen lernen, welche ungeheure Bedeutung das Meer im Leben jedes einzelnen Volkes besitzt. Der grandiose Sieg im Westen hat uns den Besitz von Küsten gebracht, die es ermöglichen, die Bodapolitik des englischen Erbes zu brechen, so daß das deutsche Volk in Zukunft frei die Weltmeere wieder befahren können wird.

Die Jugend soll sich aber auch durch diesen Wettbewerb bemühen, daß sie es ist, welche dem Reich in Zukunft den Anteil an den Weltwirtschaftsgütern sichert, wenn sie genügend Begeisterung und tatkräftigen Willen aufbringt, den Seemannsberuf zu ergreifen.

Der Seegelungsgedanke wird in der Jugend im Unterricht lebendig veranschaulicht und verankert. Die größeren Schüler bauen moderne und historische Schiffsmodelle, entwerfen Plakate, zeichnen Landkarten, stellen statistische Tafeln her oder verfassen Aufsätze. Tüchtige Mädel sticken bunte Vorhänge mit Schiffsmodellen. All diese Arbeiten werden teils in Einzel-, teils in Gemeinschaftsarbeiten hergestellt.

Die besten Leistungen werden wie bei den letzten Wettbewerben in Ausstellungen der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Für alle ausgestellten Arbeiten erhält jeder Teilnehmer eine Urkunde. Besonders gute Arbeiten werden mit Gau- und Reichspreisen ausgezeichnet. Hoher Lohn winkt den Gewinnern von Reichspreisen. Diese Preisträger werden namentlich in der Presse veröffentlicht. Sie können ferner Fahrten durch Deutschland mit Eisenbahn, Schiff oder Auto, einschließlich Verpflegung und Unterkunft, sowie Übungsfahrten auf Kriegs- und Handelschiffen und Segeljachten mitmachen.

Auch die Erzieher sind aufgerufen, sich an dem Wettbewerb zu beteiligen. Für diese Arbeiten werden, wenn sie preisgekrönt sind, namhafte Geldpreise zur Verjüngung gestellt. Außerdem wird eine Anzahl von Anerkennungspreisen verteilt.

Die Schulen des Kreises Amstetten haben bereits beim vorjährigen „Hilf mit!“-Wettbewerb ganz hervorragende Arbeiten erbracht. Auch jetzt sind Lehrerschaft und Schuljugend in voller Einsatzbereitschaft an der Durchführung des Wettbewerbes beteiligt. Bis 31. März 1941 sind die Arbeiten in der Kreisverwaltung des NS-Lehrerbundes in Amstetten abzuliefern. Es ist der Zweck dieser Zeilen, den Eltern die Wichtigkeit dieser zusätzlichen Lehrer- und Schülerarbeit vor Augen zu führen.



Jeder Opfertag mahnt uns an das Blutopfer unserer Soldaten. Wir wollen uns ebenbürtig erweisen.

Aus Waidhofen und Umgebung

*** Auszeichnung.** Leutnant Erich Weinzinger erhielt vom italienischen General Bomoni das goldene Fliegerabzeichen, nachdem er aus einem brennenden Flugzeug unter eigener Lebensgefahr zwei italienische Fliegerkameraden gerettet hatte.

*** Beförderungen.** Mit 30. Jänner wurde Feldwebel Pg. Fritz Kopelet zum Leutnant befördert. — Nach abgelegter Prüfung wurde der Marinemaat F. Zinnert zum Maschinisten (Feldwebel) befördert. Gleichzeitig erhielt er die Bestallungsurkunde und den Offiziersdolch. Beste Glückwünsche!

*** Trauungen.** Vor dem hiesigen Standesamt wurden getraut: Am 31. Jänner Karl Leitner, Angestellter, Baumgartenberg Nr. 40, mit Elisabeth Höllrigl, Angestellte, Gaming 47. — Am 1. ds. Ludwig Machinger, Hilfsarbeiter, Böhlerwerk 64, mit Josefa Lajzer, Waidhofen, Menterstraße 9.

*** Ehrengaben für kinderreiche Mütter.** Die Mütter Frau Johanna Maderthaler, Ybbsitzerstraße 45, anlässlich der Geburt des neunten Kindes (Knabe), Frau Josefa Wirth, Ybbsitzerstraße 98, anlässlich der Geburt des fünften Kindes (Knabe), Frau Maria Wechselauner, Kreuzgasse 1, anlässlich der Geburt des vierten Kindes (Mädchen) und Frau Josefa Sonnleitner, Zell a. d. Ybbs, Neubaugasse 2, anlässlich der Geburt des fünfzehnten Kindes (Knabe), wurden durch Ehrengaben des Landrates geehrt.

*** H.S.-Schi-Wettkämpfe in Mariazell.** Am 1. und 2. ds. fanden in Mariazell die 3 Gebiets- und Obergau-meisterschaften des Gebietes Niederdonau statt, bei denen die Besten aus allen Bannern und Untergauen im Kampf um den Schimeistertitel angetreten waren. Die Gebietsmeisterschaften, an denen rund 240 Wettkämpfer teilnahmen, wurden am 31. Jänner um 20 Uhr durch den Stellvertretenden Führer des Gebietes, Stammsführer Walter Grefner, auf dem Adolf-Hitler-Platz in Mariazell eröffnet. Anschließend nahm Hauptgefolgschaftsführer Budja die Verteidigung der Wettkampfteilnehmer vor. Samstag vormittags fanden unter reger Anteilnahme die Abfahrtsläufe für BDM, H.S. und D.S. statt. In der BDM-Klasse B siegte die Waidhofnerin Lisl Weismann (Untergau 518) mit 3.04^{2/10}. Außer diesem Erfolg trug Lisl Weismann noch zwei weitere Siege heim, und zwar im Torlauf (53.4) den zweiten und in der Kombination den ersten Sieg; sie wurde mit der Note 199.24 Obergausiegerin der BDM-Klasse B. Miki Glaser (Untergau 518) erreichte im Abfahrtslauf des BDM-Berkes „Glaube und Schönheit“ 3.03^{6/10}, im Torlauf 44.2 Sek. in der Kombination Note 194.28. Noch zwei weitere Waidhofner vom Bann 518 errangen in Mariazell Siege: Utteneder erreichte im Sprunglauf mit 29 und 30 Meter den 2. Platz und Arno Tritsch im Torlauf der H.S.-Klasse B mit 2.11^{8/10} den 3. Platz.

*** Schulungsvorträge im Umsiedlerlager.** Im Rahmen der sonntäglichen Schulungsvorträge hielt am Sonntag den 2. ds. Kulturstellenleiter Pg. Leopold Kirchberger einen Vortrag über „Volk und Rasse“. Im Anschluß daran sprachen SA-Obertruppführer Pg. U. Reja über „Vormilitärische Erziehung“ und SA-Sturmführer Pg. B. Fünrweiger über „Kampf der SA in der Ostmark“. Die Vorträge fanden wie immer bei den Umsiedlern dankbare Aufnahme, vermittelten sie ihnen doch wieder neue Einblicke in die gewaltige Aufbauarbeit der Bewegung.

*** Die Zehnjährigen treten an!** In diesen Tagen und Wochen melden in allen großdeutschen Gauen des Reiches die Eltern und sonstigen Erziehungsberechtigten ihre zehnjährigen Jungen und Mädchen zum Ehrendienst in der H.S. an. Für den Gau Wien beginnt die Anmeldung zum Dienst im Deutschen Jungvolk und im Jungmädchenbund am 8. und endet am 15. Februar. Die Zehnjährigen reihen sich damit ein in die Gefolgschaft des Führers, schwenken ein in die große nationalsozialistische Gemeinschaft. Millionen vor ihnen sind bereits durch die Schule der Hitlerjugend gegangen, haben in Zucht und Ordnung, vereint mit frohem Jungenleben, ihren Dienst verrichtet, haben sich die alten deutschen Tugenden eingeprägt, Kameradschaft und Gehorsam, Mut und Tapferkeit, Ehre und Treue, haben sich bewährt in und außerhalb des Dienstes, in der Front und in der Heimat. Und nun kommen die Jüngsten an die Reihe. Sie haben es leichter als ihre älteren Kameraden und Kameradinnen. Sie wissen nichts von den Irrlichtern einer vergangenen Zeit. Sie kennen nur das reine und klare Bild des nationalsozialistischen Deutschland, das vor dem größten Sieg seiner Geschichte steht. Und diese Jüngsten, die Jungen und Mädchen, sollen einst die Garanten dieses Sieges sein. Darum ist es notwendig, daß sie den gleichen Weg gehen, den ihre Vorgänger gegangen sind: den Weg der Disziplin und der Pflichterfüllung, der Kameradschaft und Gemeinschaft, der Härte und des Opfers, der Arbeit und des Einsatzes. Der Geldbeutel und die Geburt, der Rang und der Stand des Vaters bedeuten nichts, Leistung und Können des Jungen gelten alles. Eltern! Im Vorjahr wurden im Gau Wien über 90 v. H. aller zehnjährigen Jungen und Mädchen auf den ersten Anhub freiwillig zur H.S. angemeldet. In diesem Jahr darf die Ziffer nicht geringer ausfallen. Zeigt, daß ihr den Appell, der an euch ergeht, verstanden habt. Denkt daran, daß Dienst in der H.S. Ehrendienst ist, der durch Gesetz geregelt und festgelegt ist. Die Hitlerjugend will eure Jungen und Mädchen zu wertvollen und brauchbaren Gliedern der großen deutschen Volksgemeinschaft machen. Die Erziehungsarbeit in der H.S. wurde im Frieden erprobt, sie hat sich im Krieg bewährt und soll nach dem Sieg ihre Krönung finden. Schickt die Jungen und Mädchen zur Hitlerjugend! Ihr erfüllt damit einen heißen Wunsch eurer Jungen und eine Herzenssehnsucht eurer Mütter!

*** Gemeinschaftsabend und goldene Hochzeit.** Am 1. ds. fand im Gasthaus Gajner, Weyrerstraße, ein Gemeinschaftsabend der Gefolgschaft der Senfenerwerte Joh. Bammer statt, welcher gleichzeitig der Rahmen für eine Ehrung des langjährigen Gefolgschaftsmitgliedes Herrn Döberl war. Herr und Frau Döberl feierten, wie schon berichtet, den 50. Jahrestag ihrer Hochzeit. Der Obmann der Senfenschmiede-Innung Herr G. Moser eröffnete mit einer Begrüßung den Abend, gleichzeitig sprach er dem Jubelpaar die Glückwünsche der Gefolgschaft aus. Der Betriebsführer Herr Kommerzialrat Joh. Bammer würdigte in herzlichen Worten die langjährige treue Mitarbeit des Arbeitskameraden Döberl und gab seiner Freude Ausdruck, daß Herr Döberl trotz seines hohen Alters noch immer seiner Arbeit nachkomme und überreiche demselben mit herzlichen Wünschen eine Spende. Stadtrat Pg. Ludwig Marchhofer als Vertreter des Bürgermeisters der Stadt übermittelte die besten Wünsche im Namen der Gemeinde. Er würdigte besonders die Verdienste des Jubilars als Mitglied der Freiw. Feuerwehr, welcher Herr Döberl durch nahezu 50 Jahre angehört, und überreichte ihm eine Ehrengabe der Gemeinde. Das Kommando der Freiw. Feuerwehr mit Wehrführer Hans Krollner war als Gratulant schon am Nachmittag bei ihrem alten treuen Kameraden erschienen und nahm auch abends an der Feier teil. Die NS-Frauenenschaft gratulierte ebenfalls recht herzlich. Musik und heitere Vorträge, letztere vom Gefolgschaftsmitglied Herrn Franz Wurm gebracht, vereinigten Betriebsführer und Gefolgschaft auf einige frohe Stunden und so fand dieser Abend ganz im Zeichen rechter Verbundenheit und Kameradschaft. Dank gebührt dem Betriebsführer Herrn Kommerzialrat Joh. Bammer und dem Obmann der Senfener-

schmiedinnung Herrn Georg Moser für das Zustandekommen dieses schönen Abends.

*** Kameradschaftsappell der Deutschen Reichspost.** Am 26. Jänner fand im Gasthause „zum goldenen Stern“ ein Kameradschaftsappell der Deutschen Reichspost statt, der von den Gefolgschaftsmitgliedern der Untergruppe des Abrechnungsamtes Waidhofen a. d. Ybbs trotz vieler Erkrankungen und des ungünstigen Wetters sehr gut besucht war. Es hatten sich auch die Gefolgschaftsmitglieder aus den entferntesten Gebieten des Amtes eingefunden. Der derzeitige Leiter des Amtes, Postinspektor Hans Walter, eröffnete den Appell und gedachte in seinen Worten besonders der gefallenen Angehörigen der Deutschen Reichspost und der verstorbenen Gefolgschaftsmitglieder des Amtes Postsekretär Maria Wileta und Postsekretär Friedrich Rautter. Nach Inspektor Walter sprach in kurzer Rede der Kreisfachschaftsleiter des RDB, Kam. Pösch, Josef Ligner über die Kameradschaft bei der Deutschen Reichspost, in der er auch die Verhältnisse nach dem Weltkriege und in der Vorbereitungszeit streifte. Zum Schluß des Appells richtete Postinspektor Walter noch kurze Worte an die Anwesenden, in denen er sie aufforderte, sich auch weiterhin getreu in den Dienst der Reichspost zu stellen und damit ihren Teil zum Gesamtwohl beizutragen. Mit einem dreifachen „Siegeheil“ auf den Führer und den Völkern der Nation wurde der Appell geschlossen, der ein getreues Bild von der Kameradschaft gab, die in den Reihen der Deutschen Reichspost herrscht. An den ernststen Teil schloß sich ein gemütlicher Abend an, bei dem Gelligkeit bei Musik und Tanz zu ihrem Rechte kam. Eine Schrammelmusik, bei der auch Gefolgschaftsmitglieder mitwirkten, und der bekannte heimische Humorist Kam. Wedl sorgten für fröhlichste Stimmung. Als Gast war der stellvert. Kreisobmann der DAF, aus Amstetten anwesend.

*** Ortshandwerkerabend.** Montag den 3. ds. fand sich eine große Zahl hiesiger Handwerksmeister, Gesellen und Lehrlinge im Saal des Gasthofes Schönhuber zu einem Ortshandwerkerabend ein, den Ortshandwerksmeister Pg. Wiesner einberufen hatte. Nachdem Pg. Wiesner die Anwesenden, darunter Kreisamtsleiter der DAF, Pg. Heidrich sowie die DAF-Kreisobmänner Pg. Gartler und Pg. Schück begrüßt hatte, berichtete er über die letzte Straßensammlung, an deren Durchführung die Handwerker regen Anteil genommen haben. Sodann sprach er über die Buchführungspflicht der Gewerbetreibenden, wobei er insbesondere auf die Inventuraufstellung und das Tagebuch als die Grundlagen einer geregelten Buchführung aufmerkiam machte. Weiters führte er aus, daß in Zukunft der Dringlichkeitsvermerk der Eisenscheine wegfällt, so daß bei der zweiten Quartalsausgabe nur mehr einheitliche Eisenscheine ausgegeben werden. In Bezug auf die Lehrlingseinstellung und überfundenentlohnung der Lehrlinge berichtete der Ortshandwerksmeister über die neuesten Vorschriften. Weiters gab er Aufklärung über rechtswidrige Angelegenheiten. Anschließend sprach Kreisamtsleiter Pg. Heidrich über organisatorische Angelegenheiten des deutschen Handwerks in der DAF, und legte schließlich den Handwerksmeistern als Erziehern der ihnen anvertrauten Jugend die Größe ihrer verantwortungsvollen Aufgabe dar. Über das Wertstättenwochenbuch, das von jedem Lehrling, der nach dem 1. Jänner 1941 in die Lehre tritt, geführt werden muß, berichtete Pg. Krejcarek, der sich im weiteren auch eingehend mit Erziehungs- und Prüfungsangelegenheiten der Lehrlinge befaßte. Nachdem noch verschiedene wichtige Fragen, wie Rohstoffbewirtschaftung, Familienunterstützung, Sippenbuch usw. besprochen worden waren, schloß Ortshandwerksmeister Pg. Wiesner diesen ausfallreichen Ortshandwerkerabend mit dem Gruß an den Führer.

*** „Sind Sie im Zeichen des Stiers geboren?“** Diese Frage war, wenn sie anlässlich der Reichsstraßensammlung am 1. und 2. ds. gestellt worden ist, ihrer Zweideutigkeit wegen eigentl. unangebracht, denn einerseits ist am Ersten des Monats wohl niemand schon „stier“ und andererseits während einer Straßensammlung fürs Kriegs-WH.W. schon gar nicht — höchstens vielleicht nachher. Jeder, der einen der Sammler — diesmal waren Beamte und Handwerker an der Reihe — erblickte, zückte schon von weitem seinen Geldbeutel, um sein und seiner Anverwandten zugehöriges Monatszeichen zu erstehen. Und so trugen schon Samstag mittags alle Waidhofner ihre dem Geburtsmonat entsprechenden Tierkreiszeichen: der Mann die Fische, die Frau den Storpion, das Kind den Schützen und die Schwiegermutter den Löwen. Wenn aber der Mann glaubte, seine Fische gegen eine Jungfrau umtauschen zu können, so mußte er die für ihn betrübliche Feststellung machen, daß bereits nachmittags nicht nur keine Jungfrau, sondern überhaupt kein Abzeichen mehr zu haben war. Die eifrigen Sammler ließen sich dadurch aber nicht behindern, sie sammelten unentwegt bis zum Schluß. Und so kam es, daß die Amtswalter der NSB. wieder einige Stunden mit dem Zählen, Sortieren und Verbuchen des Inhaltes der Büchsen verbringen mußten. Sie nahmen aber diese Kürzung ihrer wohlverdienten Freizeit ebenso gerne auf sich, wie jene das Opfer, die da gaben und sammelten. — Wie wir hören, rückte auf Grund des Ergebnisses der gauenigen Straßensammlung vom 18. und 19. Jänner 1941 die Ortsgruppe Waidhofen-Stadt auf den 2. Rang (74.7 Rpf. Kopfquote) im Kreis Amstetten. Waidhofen-Zell nimmt mit einer Kopfquote von 65.1 Rpf. den 4. Rang und Böhlerwerk mit 59.8 Rpf. den 6. Rang ein. In der vorjährigen gauenigen Straßensammlung (6. und 7. Jänner 1940) betragen die Kopfquoten in Waidhofen-Stadt 27.61 Rpf. (4. Rang), in Waidhofen-Zell 20.94 Rpf. (8. Rang) und in Böhlerwerk 32.71 Rpf. (3. Rang). Diese staunenswerten Leistungen zeigen so recht den Durchhaltewillen des Heimatvolkes, der mit der Dauer des Krieges immer neue Steigerung erfährt.

*** Fregattenkapitän Kuralks letzte Fahrt.** Samstag den 1. ds. nachmittags wurde der so jäh mit dem Tode abgeschiedene Führer der hiesigen NSKB-Kameradschaft Fregattenkapitän Pg. Karl Kuralk zu Grabe geleitet. Im Trauerzug, der von einem Infanteriezug mit Musik aus der nächstgelegenen Garnison eröffnet wurde, waren neben starken Abordnungen der NSKB, der Partei, der SA, SS. und des NS-Reichstriegerbundes unter Führung des Kreisführers Pg. Alexander Koch auch weite Bevölkerungskreise vertreten. Von auswärts waren der Leiter des Amtes für NSKB im Gau Niederdonau, Gauamtsleiter Pg. Viktor Neumüller, in Vertretung des Kreisleiters Pg. Hofstädter und der Leiter des Amtes für NSKB im Kreis Amstetten, Kreisamtsleiter Pg. Franz Winninger, Amstetten, erschienen. Nachdem der mit der Reichskriegsflagge bedeckte Sarg der Erde übergeben worden war, widmete Gauamtsleiter Pg. Neumüller namens der NSKB. und des Reichsbundes für

Sie kann nichts erschüttern

Bei unseren Gebirgsjägern im hohen Norden

Von Kriegsberichterstatter Rudolf Kratsch (BR.)

NSR. „Weit ist der Weg zurück ins Heimatland...“ Hallend klingt das Lied durch die monotone Hügelandschaft des nördlichen Norwegen. Ein Trupp Gebirgsjäger singt es — und sie singen es mit vollem Recht, die Männer des Alpenkorps, die hier oben, fast unmittelbar unter arktischen Gejilden, die Wacht gegen England halten. 5000 Kilometer sind es für sie bis zur Heimat! Der Sepp Hubermeier, wenn er Urlaub hat, braucht fast acht Tage, bis er daheim im Allgäu, in Borsartberg, in Kärnten oder Tirol die Seinen begrüßen kann.

Die Männer kehren vom Geländedienst in ihre Quartiere zurück. Sie haben für den Dienst im Freien täglich ganze zwei Stunden zur Verfügung. Zwei Stunden nur wird die Polarnacht von einer milchgrauen Dämmerung erhellt, von einem Zwielicht, wie es der Mitteleuropäer nur von den Morgenstunden grauer Wintertage kennt.

Es ist eine nicht alltägliche Aufgabe, vor der der Hauptfeldwebel einer dieser östlichen Formationen steht, wenn er den Dienstplan auf diese ausdauernde Finsternis einstellen muß. Aber der Spieß wäre kein Spieß — und so wickelt sich in den warmen, festen Unterkünften des Alpenkorps dennoch ein klar gegliederter Dienstplan ab, wenn sich auch vieles auf das Quartier beschränken muß. So kommt der theoretische Unterricht sehr gut weg, und außerdem haben unsere Jäger die bestgeputzten Strümpfe der ganzen Armee — weil man sich so ausgiebig dem Putzen und Glätten widmen kann!

Vielleicht ist es in manchen dicken Schädel nicht reingegangen, als unsere Jäger vor Monaten, im Spätsommer, wochenlang sagten, Bäume fällten und rodeten. Jetzt weiß jeder, daß die Führung sich vorausschauend und entschlossen auf den Winter einrichtete; mancher, der damals fluchend die schweren Baumstämme schleppte, schenkt ihnen heute einen liebevollen Blick. Heute, da sie, festgefügt zu soliden Unterkünften, ihm die sicheren vier Wände bieten, die warme Unterkunft und das Dach überm Kopf, während über die weiten Schneefelder die arktische Kälte klrirt.

Die Lappen sind vom lieben Gott angestellt, die Erdachse zu schmierern“, sagt der Landierwiz. Aber man hat von ihnen gelernt, und wie jene Eingeborenen der grimmigen Kälte durch reichlichen Trankgenuß widerstehen, so haben die Jäger trotz fürchterlicher Grimassen jeden Tag ihren Vössel Lebertran schlucken müssen, unter den Augen des Spießes — damit auch keiner sich drücken konnte.

Die Ernährung überhaupt — ihr ist stets besondere Aufmerksamkeit gewidmet worden. Durch die Sicherstellung von Frisch-

fleisch aus den örtlichen großen Rentierbeständen, durch die Beschaffung von Frischobst und Gemüse hat man in der vorbildlichsten Weise dafür gesorgt, daß unser Alpenkorps den außergewöhnlich schweren klimatischen Verhältnissen gewachsen ist. Daß auch durch Bereitstellung fester und warmer Kleidung, pelzgefeilter Mäntel und Stiefel die Truppe vor der Kälte — Temperaturen von 40 Grad minus sind keine Seltenheit! — geschützt wurde, ist selbstverständlich.

Parallel dazu setzte die systematische Abhärtung der Truppe ein. Durch Marsche, Schläufen und Biwak werden die Männer gegen die Kälte immun. Wer sich daran gewöhnt hat, bei jenen Polartemperaturen im Zelt zu nächtigen, ist für jeden Ernstfall einsehbar. Eine vorbildliche Ausrüstung mit allem Nötigen, kleinen Zeltpöden, Schlitten, Pelzunterlagen, Schigegeräten rundet das Bild einer Truppe, in der Mann, Tier und Gerät für jeden Fall gerüstet sind. Es sollen in diesem Zusammenhang auch die braven „Haslinger“ nicht vergessen sein, die kleinen, zähen Pferde unserer Gebirgstruppen, die der Jäger liebevoll „Muli“ getauft hat — wohl in der Erinnerung an die früher oft verwendeten Maultiere.

Der Soldatenhumor hat für die Nordkapgegend einen neuen geographischen Begriff geschaffen. Er sagt kurz „AdW.“ dazu. Was das heißt? Man erinnere sich zunächst des bekannten „Göh“-Zitates — „dW.“ heißt dann „... der Welt“.

Trotz dieser grimmigen Bezeichnung haben sich unsere Jäger ihre eisbedeckte Kriegsheimat wohllich gestaltet, haben den Eindrücken Nordnorwegens, den zerklüfteten Felshängen Narviks und Hammerfests mit ihren Blockhütten und Wohnlagern ein wohlliches Gepräge gegeben, haben sich inmitten der Lappensiedlungen und Schneewüsten ein Stück Soldatenheimat aufgebaut.

Sie halten die Wacht, die Gewehre zwischen den frostklammen Fäusten. Und die Heimat dankt es gerade dem Alpenkorps dort oben im Norden stets in besonderem Maße. Als die Weihnachtschiffe des Reichsministers Hr. Goebbels und des Reichskommissars Terboven in Tromsö und Narvik einliefen, war das nicht eine schöne Geste, sondern der Ausdruck der besonderen Dankbarkeit, der besonderen Anerkennung für das Alpenkorps. Führung und Truppe sind sich bewußt, für den harten Einsatz im norwegischen Winter auch einst den ewigen Dank der Heimat zu empfangen.

Wintersportartikel
im Modenhaus Schediwy

Dem deutschen Volk schenkten Kinder

In Waidhofen a. d. Ybbs-Land:

26. Jänner Isidor und Maria Kiegler, Forstarbeiter, Waidhofen-Land, 2. Krailhofrotte 17, einen Knaben Josef und ein Mädchen Maria (Zwillinge).
31. Jänner Johann und Wilhelmine Tazreiter, Hilfsarbeiter, Waidhofen-Land, Kammerhofrotte 59, ein Mädchen Walburga.

In Windhag:

27. Jänner Franz und Katharina Hältzl, Bauer, Windhag, Rote Striödl 25, ein Mädchen Theresia.
29. Jänner Franz und Jazilia Saustingl, Bäckermeister, Windhag, Rote Schildermühle 14, einen Knaben Johann.

In Ybbsitz:

31. Jänner Friedrich und Anna Grobauer, Volksschullehrer, Ybbsitz, Prölling 39, ein Mädchen Hannelore Leopoldine.

deutsche Seegeltung dem so jäh der Gemeinschaft entzogenen tapferen Seefahrer und verdienstvollen Kämpfer der Bewegung Adolf Hitlers tiefgefühlte Worte des Abschiedes. Nach ihm sprach als Vertreter des Kreisleiters Pg. Hofmayer: „Du Kämpfer und guter Kamerad“, so jagte er, „der du nun eingegangen bist in die Standard der Helden und nun immer im Geiste in unsern Reihen mit uns marschierst, hab Dank für alle Arbeit, die du für unser Volk geleistet hast. Die Vorlesung hat es ja doch gut gemeint mit dir. Im Weltkrieg konntest du dich bewähren als tapferer Offizier, im vergangenen Jahr konntest du noch die gewaltigen einmaligen Siege der nationalsozialistischen Wehrmacht miterleben. Wir wissen, daß wir dich am besten ehren, wenn wir nicht verweilen und stillestehen an deinem Grabhügel, sondern mit ehernem Marschschritt vorbeimarschieren, einig und geschlossen der deutschen Zukunft entgegen. Und wenn wir dann wieder zum großen Appell antreten, dann wird auch dein Name aufgerufen werden und wir werden alle antworten: „Zur Stelle!“, denn eines bleibt ewig und unvergänglich: Der Toten Ruhm!“ Sodann legten der Führer der ausgerückten Abteilung des Heeres namens der Wehrmacht, Kreisbildungsleiter Bürgermeister Pg. Emmerich Zinner namens der Stadt und NSDAP-Ortsgruppe, Pg. Witteregger namens der hiesigen NSDAP-Kameradschaft sowie die Vertreter verschiedener anderer Verbände Kränze nieder. In den Wäldern der drei Salven klang das Hohelied deutscher Soldatenerkennung und besiegelte das, was wir alle an Fregattenkapitän Kuralks letzter Ruhestätte empfinden: „... bleib du im ewigen Leben mein guter Kamerad!“

* **Berammlung der Ortsfachgruppe Imker.** Am Sonntag den 2. ds. fand im Gasthause Gagner (Kerschbaumer) unter Leitung des Vorsitzers Pügg die Feber-Monatsversammlung der Ortsfachgruppe Waidhofen a. d. Ybbs statt, die einen überaus zahlreichen Besuch aufwies. Zur Verbesserung der Bienenweide wurde beschlossen, Akazien, Thorn- und Schneebearbeiter, Weidenstecklinge und Samen von Kiefernhonigtaube und Honigdistel anzuschaffen. Imkertameraden, die darauf Anspruch erheben, haben ihren Bedarf der Ortsfachgruppe bis längstens 2. März schriftlich bekanntzugeben. Nach Beratung und Annahme des Haushaltsplanes für 1941 gab der Vorsitzende einen Rückblick über die bisherige Versammlungstätigkeit der Ortsfachgruppe Waidhofen im heurigen Winter. In jedem ersten Sonntag im Monat wurde eine Monatsversammlung und weiterhin alle 14 Tage ein Imkertreffen mit kurzen, interessanten Vorträgen veranstaltet. Der Besuch all dieser Zusammenkünfte war sehr zufriedenstellend und stellt dem Fortbildungswesen der Mitglieder das beste Zeugnis aus. Es sprach Vorsitzender Pügg über die Organisation der Reichsfachgruppe Imker, über Bastelarbeiten im Winter und über den Arbeitsaufbau in der Ortsfachgruppe; der Obmann für das Lehrwesen H. Nader über den Farbensinn der Biene und über Honig als Heilmittel; Zuchtobmann W. Somasgutner über die Bedeutung der 40 Tage in der Entwicklung der Honigbiene, ferner über Reizfütterung mit Sojamehl im Frühjahr. Alle diese Vorträge gaben Anlaß zu einer fruchtbaren Wechselrede und wurden mit vielem Beifall aufgenommen. Sonntag den 16. ds. findet ein Imkertreffen in Opponitz statt, an dem die Obmänner der Ortsfachgruppe Waidhofen a. d. Ybbs mit ihrem Vorsitz teilnehmen.

* **Todesfälle.** Nach längerer Krankheit starb am 27. Jänner Frau Franziska Reibauer, Private, Waidhofen, Kreuzgasse 2, im 78. Lebensjahre. — Am 30. v. M. der Altrentner Peter Pachler, Zell, Schmiedestraße 9, im Alter von 86 Jahren. — Am 1. ds., dem Tage, da ihr Schwiegersohn Fregattenkapitän Pg. Karl Kuralk zu Grabe getragen wurde, verschied Frau Rosa Gole von Graßern, geb. Gole von Waagner-Wallernstadt, im hohen Alter von 81 Jahren. — Am 2. ds. starb der Private Johann Reichbauer, Patertal 5, im Alter von 86 Jahren. — Sonntag den 26. v. M. ist in Weyer a. d. E. Herr Leo Gretzer, Kaufmann und Hausbesitzer, nach kurzem Leiden in seinem 71. Lebensjahre gestorben. Eine außergewöhnlich große Trauergemeinde gab am 29. v. M. dem weit bekannten und geschätzten Dahingegangenen das Geleit zu seiner letzten Ruhestätte.

* **Verkehrseinschränkung auf der Westbahn.** Wie wir soeben erfahren, wurde der Verkehr der D-Züge 35 und 36, Wien an 15.38, Wien ab 14.00, vorübergehend eingestellt. Da diese Züge Anschluß von und nach der Strecke Amstetten—Selzthal haben, wird darauf aufmerk-

sam gemacht. Da um 13.50 von Wien-West ein Fronturlauberzug abgeht, der auch von Zivilreisenden in beschränktem Ausmaß benützt werden kann, ist der Ausfall des D-Zuges 36 weniger empfindlich. Für D-Zug 35 besteht leider kein Ersatz; doch sei erwähnt, daß man bei Abfahrt von Waidhofen um 9.04 vormittags in Amstetten auch Anschluß an einen auch für Zivilreisende benützbar Fronturlauberzug hat und in Wien-West um 12.14 Uhr eintreffen kann.

WAIDHOFEN A. D. YBBS-LAND

Ehrung einer kinderreichen Mutter. Frau Johanna Obermüller, 1. Rinnrotte 14, welche kürzlich dem achten Kind, einem Knaben, das Leben schenkte, erhielt vom Landrat eine Ehrengabe.

Todesfälle. Am 31. Jänner starb das zweijährige Landwirtskind Stefan Prüller, St. Georgen i. d. Klaus 60. — Am gleichen Tag verschied der 67jährige Altrentner Franz Leher, Waidhofen-Land, 1. Krailhofrotte 5.

WINDHAG

Ehrung kinderreicher Mütter. Anlässlich der Geburt des vierten Kindes (Knabe) der Frau Rosina Forster, Striödl 30, und der Geburt des vierten Kindes (Knabe) der Frau Antonia Schörg-huber, Unterzell 111, wurden beide Mütter durch Ehrengaben des Landrates geehrt.

Wechsel im Bürgermeisteramt. Nachdem Bürgermeister Engelbert Wagner zur Militärdienstleistung einberufen wurde, ist Gastwirt Edward Schneckenleitner, Unterzell, mit der Führung der Geschäfte der Gemeindeverwaltung betraut worden.

YBBSITZ

Abschiedsabend der kriegsbeschädigten Soldaten. Die in Ybbsitz durch je einen Kreisplatz, der seitens der hiesigen Kameradschaft des NS-Reichskriegerbundes besorgt worden war, untergebrachten kriegsbeschädigten Frontsoldaten ließen es sich nicht nehmen, zum Zeichen ihrer Dankbarkeit für die gute Aufnahme und wahrhafte Erholung, die sie im Orte gefunden, am 1. Februar im Gasthause Heigl einen gemütlichen Abschiedsabend zu veranstalten. Der Besuch war gut, der Verlauf außerordentlich schön und lustig. Anwesend waren außer dem Ortsgruppenleiter der NSDAP, Pg. Ladstätter und Bürgermeister Pg. H. Seisenbacher noch Vertreter des KKB, mit Kameradschaftsführer Pg. Hofmayer und viele andere liebe Gäste. Der Sprecher der Bewunderten, Feldwebel Tröstl, begrüßte alle in herzlicher Weise. Es wurden dann Vorträge gehalten und auch der Tanz trat in seine Rechte, denn eine feische Militärmusik spielte flotte Weisen. Der Ortsgruppenleiter sowie der Kameradschaftsführer des KKB, hielten Ansprachen, in denen sie die feste, unlösliche Verbundenheit von Front und Heimat betonten und versicherten, daß die Heimat an dem Geschehe jedes Frontsoldaten innigsten Anteil nehme. Gerührt dankte namens der Abschiednehmenden Feldwebel Tröstl und überreichte Pg. Hofmayer als sichtbares Zeichen des Dankes ein Relief des Führers. Kameradschaftsführer Pg. Hofmayer konnte jedem der Feldgrauen als Andenken das von der Gemeinde gespendete Buch „Die Geschichte des Marktes Ybbsitz“ von Dr. E. Meyer mit Widmung einhändigen. Wir alle wünschen den Scheidenden viel Glück für die weitere Zukunft und glückliche Heimkehr nach errungenem Endsiege!

Ehrengaben für kinderreiche Mütter. Frau Agnes Loibl, Haselgraben 33, welche kürzlich dem sechsten Kind, einem Knaben, das Leben schenkte, und Frau Antonia Luger, welche als viertes Kind ebenfalls einen Knaben gebar, erhielten kürzlich Ehrengaben des Landrates.

HOLLENSTEIN A. D. YBBS

Ehrung kinderreicher Mütter. Aus Anlaß der Geburt des neunten Kindes (Mädchen) erhielt die Mutter Frau Theresia Schnabel, Thomasberg 1, und des vierten Kindes (Mädchen) die Mutter Frau Christine Kronsteiner, Werten 3, je eine Ehrengabe des Landrates.

ST. GEORGEN AM REITH

Aus dem Leben unseres Ortes. In St. Georgen a. R. herrschte im Monat Jänner ungemein reges Leben und Treiben. Am 6. Jänner wurde der Volks-Schitag abgehalten. Bei den günstigsten Schneeverhältnissen wurde ein Torlauf von 32 Teilnehmern durchgeführt, der allgemein bewundert wurde. Eine große Anzahl von Zuschauern, darunter viele Volksdeutsche aus dem Umsiedlungslager, verfolgten begeistert die guten sportlichen Leistungen. Die besten

Fahrer erhielten Anerkennungspreise aus dem Betrage, den der Bürgermeister zur Verfügung stellte. Ohne jeden Zwischenfall verlief der Volks-Schitag, der im wahrsten Sinn des Wortes seinen Zweck erfüllte. Gerade in den Bergen kommt dem Schilauß besondere Bedeutung zu. Der Opfersonntag ergab am 12. Jänner das bisher größte Ergebnis von all den Sammlungen der Opfersonntage vorher. Die Oberklasse der hiesigen Schule hat auch etwas dazu beigetragen. Mehr als 300 Besucher sahen am 9. Jänner den Film „Heimatliebe“ und die Wochenschau der Gaufilmstelle. Die Dobrudscha-Deutschen waren unter den Besuchern dieser Filmvorführung zahlreich vertreten. Die gauseigene Straßensammlung zeitigte einen Betrag, wie ihn noch keine Sammlung ergab. Dadurch hat auch St. Georgen a. R. Anteil an dem großen Erfolg dieser Sammlung im Gau Niederdonau. Bei all den Sammlungen müssen die schlechten Wegverhältnisse und die geringe Einwohnerzahl berücksichtigt werden. Die Opferbereitschaft einiger Amtswalter und der Opfersinn der Bevölkerung trugen viel zum Erfolg bei. Für Sonntag den 26. Jänner war der Ortsgruppenappell angelegt. Die Parteimitglieder folgten dem Schulungsthema, das Schulungsleiter Pg. Lindenmayer recht eindringlich und verständnisvoll behandelte, mit größtem Interesse. Bemerkenswert ist, daß die Bergbauern vollzählig erschienen waren. Der Schulungsleiter hielt ebenso Schulungsvorträge vor den Umsiedlern, mit denen auch Lieder eingeübt wurden. Am Dienstag den 28. Jänner besuchte die Kreisfrauen-schaftsleiterin das Umsiedlungslager. Alle Frauen des Lagers und zahlreiche Frauen des Ortsgruppenbereiches waren an diesem Nachmittag erschienen. Ein Sprechchor der Umsiedlerkinder und hiesiger Jungmädler eröffnete die Feierstunde. Das schöne Lied „Heimatland“, von den Umsiedlern wirkungsvoll vorgetragen, brachte ernste Feierstimmung. Die trefflichen Ausführungen der Kreisfrauen-schaftsleiterin wurden mit regstem Interesse aufgenommen. Eine Buchausstellung zeigte eine Auswahl zeitgemäßen Schrifttums. Der Monat Jänner war ein arbeitsreicher Abschnitt im Rahmen unserer großen Bewegung, die den Kampf gegen unsere Feinde zu einem siegreichen Ende führen wird. Die Rede unseres Führers wurde überall mit großer Begeisterung gehört — die Umsiedler hörten sie im Gemeinschaftsempfang. Sie hat uns wieder neue Kraft zur selbstlosen, rastlosen Arbeit für unseren erhabenen Führer und unser tapferes Volk gegeben.

Todesfall. Nach kurzem Leiden verschied am Freitag den 31. Jänner die Ausnehmerin am „Gutenfurt“, Frau Maria Reisch, im 75. Lebensjahre.

GAFLENZ

Vermählung. Am Samstag den 1. ds. vermählte sich Herr Heinrich Gruber, Fabrikarbeiter, derzeit als Gefreiter bei der Wehrmacht, mit der Bauerntochter Fräulein Maria Steindler vom Erbhof Pöschberg in Lindau. Die Hochzeitsfeier fand im engsten Kreis der Familie und Nachbarn im Gasthof Nigler in Pettendorf statt, wo sich die Gäste auf das gemütlichste unterhielten und den Ehrentag gut verbrachten. Viel Glück dem geschätzten Paar zu seinem Lebensbunde!

Todesfall. Am 25. Jänner verschied nach kurzer Krankheit Frau Jazilia Bielhaber, Schmiedemeisterstgattin in Gafrenz 26, und folgte ihrem Gatten nach 14 Tagen im Tode nach. Am 28. v. M. wurde die geschätzte Frau unter großer Teilnahme zu Grabe getragen. Mit Frau Bielhaber, die trotz ihrer 78 Jahre immer noch häusliche Arbeiten verrichtete, ist eine tüchtige Frau und eine geschickte und umsichtige Hausmutter von uns gegangen. Ehre ihrem Andenken!

ALLHARTSBERG

Appell der NSDAP. Sonntag den 2. ds. wurde im Gasthause Wintersperger um 9 Uhr ein Appell der NSDAP-Ortsgruppe Allhartsberg abgehalten, bei welchem Ortsgruppenleiter Pg. Wilhelm Gutsenbrunn die Aufgaben des Blockleiters besprach. Hierauf gab der Ortsgruppenleiter bekannt, daß der Bürgermeister von Allhartsberg Johann Wieser wegen Arbeitsüberbürdung die Ortsbauernführerstelle zurücklegte. Er ersuchte den Besitzer von Oberhummelberg Franz Heigl, die Stelle zu übernehmen und so wie Bürgermeister Wieser fortzuführen.

Das Ergebnis der 5. Straßensammlung hatte auch in Allhartsberg einen guten Erfolg aufzuweisen.

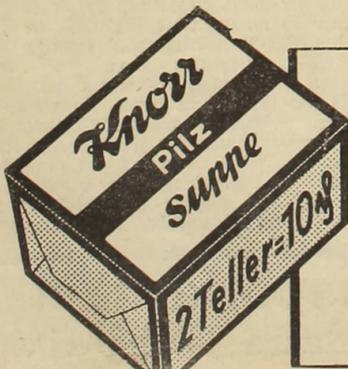
SEITENSTETTEN

Der Landrat ehrte kinderreiche Mütter. Frau Christine Stodinger, Dorf Seitenstetten

Fräulein für Kanzlei

mit Kurzschrift- und Maschinenschreibkenntnissen wird sofort aufgenommen. Kaufhaus Göhl, Amstetten. 1218

PERUTZ-FILM
schöne Heimfotos!



Knorr Suppen richtig kochen!

- 1 Der Würfel ist kochfertig — kein Fett zusetzen!
- 2 Nur mit Wasser einige Minuten kochen. Die genaue Kochzeit steht auf jedem Würfel!
- 3 Nach dem Kochen 10 Minuten zugedeckt ziehen lassen — das erhöht den Geschmack!

Wer mehr verbraucht*, mehr als in Friedenszeiten, muß mit sich selbst - nicht mit dem Kaufmann! - streiten

* Gilt auch für Knorr Suppenwürfel — auch sie sind nicht etwa unbeschränkt zu haben.

ten 178, gebar als neuntes Kind ein Mädchen und Frau Anna Edermayer, Dorf Seitenstetten 204, als fünftes Kind einen Knaben. Beide Mütter erhielten Ehrengaben des Landrates.

Jahresappell der Freiw. Feuerwehr. Am Sonntag den 2. ds. hielt die Freiw. Feuerwehr Markt Seitenstetten in Höflers Gasthaus ihren Jahresappell ab, zu dem alle Kameraden erschienen waren. Wehrführer Hans Eder sprach über die verschiedenen Fragen der Wehr und verlas das Rundschreiben des Kreisführers der Feuererschulpolizei. Auch wurde die für den Tag der deutschen Polizei bedingte Vorarbeit besprochen und jeder Kamerad versprach reiflichen Einsatz. Ortsgruppenleiter Reithauer sprach den Wehrmännern in kurzen kernigen Worten seinen Dank aus für die geleistete Arbeit und appellierte an die weitere Einsatzbereitschaft für kommende Zeiten. Mit einem dreifachen „Siegeheil“ auf den Führer schloß der Generalappell.

Richtigstellung. Das im letzten Bericht als am 12. Jänner geborene Töchterlein Maria Steinbichler, Dorf Sei-

tenstetten 151, wurde fälschlich als verstorben gemeldet. Es lebt und ist quiefischergnügt und wir hoffen, daß es recht groß und stark und ein hohes Alter erreichen wird.

ST. PETER I. D. AU

Beförderung. Der Gerichtsbeamte beim hiesigen Amtsgericht Justizassistent Karl Wieser wurde zum Justizsekretär ernannt, womit den Leistungen dieses verdienten Beamten die gebührende Anerkennung zuteil wurde. Wir gratulieren herzlichst!

Ehrung einer kinderreichen Mutter. Anlässlich der Geburt des sechsten Kindes (Knabe) wurde die Mutter Frau Maria Schenfermayr, Ertl 81, durch eine Ehrengabe des Landrates geehrt.

Vom SA-Sturm St. Peter i. d. Au. In aller nächster Zeit wird SA-Sturmführer Pg. Henikl mit der Ausbildung für das Wehrabzeichen beginnen. Es wäre wünschenswert, wenn auch Parteimitglieder an diesem Kurs teilnähmen.

Straßensammlung. Beamte und Arbeiter sammelten am Samstag den 1. und Sonntag den 2. ds.

bei der gegenwärtigen Straßensammlung in edlem Bettstreit und verkauften in Massen die hübschen Abzeichen (Monatsabzeichen des Tierkreises), so daß diesmal ein außerordentlich gutes Ergebnis erzielt wurde. Einige Sammler legten einen ganz besonderen Eifer an den Tag, so daß der Erfolg auch ein bedeutender war. Es möge hervorgehoben werden, daß die Pflinglinge des hiesigen Kreisaltersheimes, die Ärmsten der Armen, sich um den Sammler drängten, um auch ihr Scherflein für das Kriegs-WH in bewundernswerter Opferfreudigkeit beizutragen — gewiß beispielgebend und nachahmenswert.

Verstorben ist am 30. Jänner im hiesigen Kreisaltersheim der Hilfsarbeiter Franz Kaver Kohout.

Trauungen. Am 29. Jänner wurde vor dem hiesigen Standesamt der Bergarbeiter Franz Dorfmayer, Dorf Sankt Peter i. d. Au, Reislehen Nr. 23 wohnhaft, mit der Landarbeiterin Anna Hörndler, Dorf St. Peter i. d. Au, Mitterfalkgrub Nr. 55, getraut. Am 30. v. M. der Landarbeiter Franz Preisinger, St. Johann in Engstetten, Schadau Nr. 9, mit der Magd Wilhelmine Zemanet, Markt St. Peter i. d. Au Nr. 76.

Jahr' nicht, Rudolf — ich hab Angst!

Roman von Bruno Schmidt-Thiel.

Uebersetzungs-Rechtschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unerricht, Bad Sachsa.

(55. Fortsetzung)

In Ebbert stieg es heiß auf, und er blieb stumm. Wohl wollte er etwas erwidern, wollte sich zwingen dazu — aber er vermochte es nicht. Konnte er ihr Opfer annehmen? Er fand die Antwort nicht, wollte sie auch nicht finden. Das Gefühl ihrer gemeinsamen Liebe, ihrer beider Verbundenheit überwältigte ihn. Und der heiße Strom, der ihn durchrannte, war nun ein Strom des Glücks.

Marianne war es, die ihn endlich zum Aufbruch drängte.

„Es wird ein so schöner Tag, Rudolf“, sagte sie noch einmal dicht an seinem Ohr. „Glaubst du, daß ich mich auf diesen Tag freue?“ Und ihre Stimme war so leise und zärtlich, ihre Worte klangen so wahr, daß Ebbert sie wirklich glaubte.

„Wir wollen den ganzen Tag über steigen...“ flüsterte sie, „und irgendwo wollen wir noch einmal sitzen und essen. Wir werden etwas finden, eine Hütte vielleicht, nicht wahr?“

„Eine Sennerei, Marianne, sicherlich“, nickte er, und mußte dabei lächeln — er konnte nicht anders.

„So komm nun“, sagte sie und stand auf. „Wir sind beide zum erstenmal in den Bergen!“

Und sie stiegen nebeneinander die steile, schmale Treppe hinunter, Marianne stützte sich dabei auf Ebberts Arm. Es war ganz still im Hause, sie begegneten niemand.

Unten sahen sie eine Tür, die sie für einen unmittelbaren Ausgang hielten. Aber als sie dort hinaus wollten, fanden sie die Tür verschlossen.

Ebbert war am Abend vorher durch die Gaststube gekommen. „Wir müssen dort wieder hindurch“, sagte er. Als sie in die Gaststube eintraten, blickte ihnen das große Mädchen vom Schanktisch her entgegen. In ihren hellblauen Augen lag ein sonderbares Gemisch von Neugier und Mitleid.

Und am Fenster, dicht bei der Tür nach der Straße, erhob sich ein Mann in einem dunklen städtischen Anzug. Er kam rasch heran.

„Sie sind Herr Rudolf Ebbert aus Berlin-Karlshorst, nicht wahr?“ fragte er. „Und dies ist Ihre Frau?“

Er erhielt keine Antwort — aber die beiden todblassen Gesichter vor ihm genügten ihm wohl.

„Ich muß Sie beide verhaften“, sagte er. „Hier ist mein Ausweis.“

Langsam, stumm, in sein Schicksal ergeben, senkte Ebbert den Kopf.

14. Kapitel.

Das Geständnis hatte lange Zeit in Anspruch genommen. Es war heiß im Zimmer des Kriminalrates Boom, trotzdem das Fenster offenstand. Aber die Straßen Berlins strömten im Sommer keine Kühle aus, und so gelangten durch das Fenster neben einem schwachen Windhauch nur noch die Verkehrsgeräusche des nahen Alexanderplatzes herein.

Boom hätte sich ganz gern eine Zigarre angesteckt, aber nach einem Blick auf den gebrochen dastehenden Untersuchungsgesangenen unterdrückte er sein Verlangen. Es wäre ihm ein wenig taktlos erschienen, behaglich Zigarrenrauch von sich zu blasen angesichts des Leidens auf den Zügen dieses Mannes. Der gutmütige Boom hatte mitunter solche Regungen. „Anwandlungen“, nannten es manche Kollegen.

So veränderte er nur seine Haltung auf dem Stuhle ein wenig und hörte mit halbem Ohr auf das Klappern der Schreibmaschine des Protokollführers. Es mußte

gleich verstummen, der Häftling schien seinen Schilderungen wirklich nichts mehr hinzufügen zu wollen.

Und da schwieg die Maschine auch schon. Boom räusperte sich, ergriff nach seiner Gewohnheit wieder einen langen Bleistift, um ihn zwischen den Fingern beider Hände balanzieren zu lassen, und hob den Kopf.

„Sie haben nichts mehr zu sagen, Herr Ebbert?“

„Nein“, antwortete Ebbert tonlos.

„Hm...“ Boom ließ eine Zeit lang seinen Bleistift von den Zeigefingern zu den Mittelfingern und zurück wandern.

„Nun werden Sie mir aber gewiß zugeben, Herr Ebbert, daß Ihre Angaben — wenigstens für ein nüchternes Ohr — äußerst unwahrscheinlich klingen?“

„Sie entsprechen in jedem Wort der Wahrheit.“

„Ja — und daß die Beschuldigungen, die sie enthalten, schwer, gewagt und — sehr der Begründung bedürftig erscheinen?“

„Sie entsprechen wie alles andere der Wahrheit.“

Boom wußte, daß aus dem Mann dort von jetzt an nicht viel anderes mehr herauszuholen sein würde als ähnliche kurze und apathische Äußerungen. Vorhin war es über lange Zeit unaufhaltsam aus ihm hervorgebrochen, kaum, daß dann und wann eine Zwischenfrage nötig gewesen war — und nun schwieg er, denn er war fertig. Boom hatte seine Erfahrungen.

„Herr Ebbert, sehen Sie sich noch einmal die Pistole hier an.“

Boom nahm die Waffe, die zwischen seinen Papieren vor ihm auf dem Tisch lag, und hielt sie Ebbert hin.

„Ist das die Pistole, mit der Sie in Treptow geschossen haben?“

Ebbert ergriff die Waffe, betrachtete sie und legte sie gleich darauf wieder aus der Hand. „Ja, das ist sie.“

(Fortsetzung folgt.)



Es ist Thatsache, dass die Fabrikate, welche von Dr. Oetker in Bielefeld für Küchenzwecke fabriziert werden, einen wirklichen Fortschritt bedeuten!

Eine Oetker-Anzeige aus Großmutter's Zeiten

50 Jahre Oetker!

Was bedeutet Dr. Oetker für Dich, liebe Hausfrau?

Der Gründer der Firma, Kommerzienrat Dr. August Oetker, hatte ein ungewöhnliches Verständnis für die kleinen Sorgen und Wünsche der Hausfrauen. Darum begann er vor nunmehr 50 Jahren, Hilfsmittel zur Erleichterung ihrer täglichen Arbeit zu schaffen. So entstand das inzwischen millionenfach bewährte Backpulver „Backin“, dann die verschiedenen Oetker-Puddingpulver und Backöle, Dr. Oetker Vanillinzucker, Sospulver, Einsiedehilfe, das ausgezeichnete Kindernährmittel „Gustin“ und als Neuestes Dr. Oetker Gelierhilfe zur vorteilhaften Selbstbereitung von Marmeladen und Gelees.

Alle diese Erzeugnisse haben im Laufe der Jahre unzähligen Hausfrauen durch ihre Zuverlässigkeit, Güte und Preiswürdigkeit das Wirtschaften erleichtert. Dazu kamen die bewährten Oetker-Rezepte, die in Millionenaufgaben Jahr für Jahr in die deutschen Haushalte gelangten und dort anerkannt gute Dienste leisteten. Allein von den Oetker-Back-Rezeptbüchern und Dr. Oetkers Schulkochbuch wurden bis jetzt 15 Millionen Stück verkauft. So gilt mit Recht der Spruch: „Dr. Oetker hilft der Hausfrau!“

1891



1941

Ein „Heller Kopf“ nimmt stets Oetker



Bergbauern-Bote von der Ybbs

Mitteilungen für Angehörige des Reichsnährstandes im Bergbauerngebiet

Das Bergbauerngebiet des Kreises Amstetten.

Das Reichsernährungsministerium hat mit Erlaß vom 2. Dezember 1940 das Bergbauerngebiet in der Ostmark festgelegt. Bei sämtlichen Regelungen, die für das Bergbauerngebiet getroffen werden, kommen in Zukunft nur noch die vom Reichsernährungsministerium gekennzeichneten Gebiete in Betracht. Alle bisherigen Gebietsregelungen sind damit aufgehoben, sofern sie den neuen Bestimmungen widersprechen. Nunmehr gelten folgende Gemeinden bzw. Katastralgemeinden als Bergbauerngebiet im Kreis Amstetten:

- Gemeinde Kollmitzberg,
- Katastralgemeinde Kornberg,
- Gemeinde Erlt,
- Gemeinde Kürnberg,
- Gemeinde St. Michael am Bruckbach,
- Katastralgemeinde Grub und Schweig in der Gemeinde Weistrach,
- Gemeinde Seitenstetten,
- Gemeinde Dorf St. Peter i. d. Au,
- Katastralgemeinde Sträußl in der Gemeinde Haidershofen,
- Katastralgemeinde Penz und Badhof in der Gemeinde Behamberg,
- Gemeinde Böhlerwerk,
- Gemeinde St. Georgen am Reith,
- Gemeinde Hollenstein a. d. Ybbs,
- Gemeinde Ybbisjamt Haselgraben, Maisberg, Frolling und Schwarzenberg,
- Gemeinde St. Leonhard am Wald,
- Gemeinde Opponitz,
- Gemeinde Sonntagberg,
- Gemeinde Waidhofen a. d. Ybbs-Land,
- Gemeinde Windhag,
- Gemeinde Zell-Atzberg,
- Gemeinde Zell a. d. Ybbs.

Aus dem Bezirk Waidhofen a. d. Ybbs wurden bloß die Gemeinden Kröllendorf und Althartsberg vom Bergbauerngebiet ausgeschlossen.

Bergbauernhilfe durch Rollkostenzuschuß.

Der Rollkostenzuschuß ist ein vom Verteilerbetrieb bei Abholung oder Zustellung gewisser Waren zur Auszahlung gelangender Betrag, durch welchen dem Bergbauern der Bezug wichtiger Betriebsmittel wesentlich verbilligt werden soll. Dieser Rollkostenzuschuß ist für jede Gemeinde je 100 Kilogramm in untenstehendem Tarif festgelegt und wird dem Verteilerbetrieb bei Vorlage der Nachweisungen und eines Abrechnungsscheines an das Ernährungsamt, Abteilung A (Kreisbauernschaft), rückerstattet.

Ein Rollkostenzuschuß wird bei folgenden Warenlieferungen gewährt:

- Sämtliche Futtermittel, das heißt auch solche Futtermittel, die außerhalb der Futtermittelzuweisungen geliefert werden, also freie Futtermittel;
 - Sämtliche Handelsdüngemittel;
 - Mehllieferungen;
 - Brotgetreidelieferungen für Hausmüllern;
 - Roggenlieferungen im Rahmen einer Bergbauernhilfe;
 - Zementlieferungen für Stallverbesserungen, Düngersammelanlagen, Gülle- und Sauggrubenbauten.
- Als Mindestlieferungsmenge, für die der Rollkostenzuschuß gezahlt wird, ist eine Warenmenge von 50 Kilogramm festgesetzt. Es ist nicht erforderlich, daß diese 50 Kilogramm von einer Ware geliefert werden. Ausschlaggebend ist die Gesamtmenge, nicht die Warenart. Werden Transporte unter 50 Kilogramm durch-

geführt, so entfällt die Zahlung eines Rollkostenzuschusses oder die Lieferung muß zurückgestellt werden, bis sie auf 50 Kilogramm ergänzt werden kann. Der Verteilerbetrieb muß die Auszahlung des Rollkostenzuschusses an den Bauern mit der Einreichung eines Abrechnungsscheines in Urschrift und Durchschlag an die Kreisbauernschaft nachweisen und bekommt daraufhin nach erfolgter Überprüfung durch die Zahlstelle der Kreisleitung der NSDAP in Amstetten den Betrag rückvergütet.

Es werden je 100 Kilogramm Ware an Straßenfracht rückvergütet bei Bezug der oben angeführten Bedarfsartikel ab 1. Feber 1941 nach:

Kollmitzberg	R.M.	—60
Kornberg, Katastralgemeinde	„	—80
Erlt, St. Michael am Bruckbach	„	1.—
Kürnberg	„	120
Katastralgemeinden Grub und Schwaig in Weistrach	„	—60
Dorf St. Peter in der Au und Seitenstetten	„	—60
Katastralgemeinde Sträußl in Haidershofen	„	—60
Katastralgemeinde Penz und Badhof in Behamberg	„	—60
Böhlerwerk	„	—40
St. Georgen am Reith	„	140
Großhollenstein a. d. Ybbs	„	1.—
Waidhofen a. d. Ybbs-Land	„	—90
Ybbisjamt, außerhalb des Marktes	„	1.—
Ybbisjamt, Markt	„	—40
St. Leonhard am Wald	„	120
Opponitz	„	1.—
Sonntagberg	„	1.—
Windhag	„	—80
Zell-Atzberg	„	—60
Zell a. d. Ybbs	„	—40

Sprechtag der Ortsbauernführer.

- Neuhofen und Kornberg: Sonntag den 9. Feber vormittags.
- Mauer und Schling: Sonntag den 9. Feber um 10 Uhr im Gasthofe Josef Hinterholzer in Schling (Kirchenwirt).
- Althartsberg: Sonntag den 9. Feber um 9 Uhr im Gasthof Kappl in Althartsberg.
- Preinsbach: Sonntag den 16. Feber in Amstetten.

Versammlungen des Tierzuchtamtes.

- Waidhofen a. d. Ybbs: Sonntag den 16. Feber um 11 Uhr im Brauhauslaale Jax.
- Großhollenstein: Sonntag den 16. Feber um 14.30 Uhr im Gasthof Kettensteiner.

In beiden Versammlungen spricht Ing. Samhaber vom Tierzuchtamt St. Pölten über Fragen, die sich aus der Organisation der Tierzucht und den neuen Körbestimmungen ergeben.

Bauernreinigung aus Blut und Boden.

Zum alten Los- und Bauernfeiertag Blasius, 3. Feber, hatte Ortsbauernführer Pfeiffer die Bauern von Seitenstetten zu einem Sprechtag in Mauerledners Saal eingeladen. Im Bereich der Ortsbauernschaft gibt es 124 Gehöfte mit über 5 Hektar Grund. Da nun zu dieser Versammlung 130 Bauern erschienen waren, kann mit Recht gesagt werden, daß die Bauernschaft zu 100 Prozent in ihrer Nährstandsorganisation steht. Das ist eine Leistung, die Anerkennung verdient. Diese gebührt ebenso den Amtsführern des Reichsnährstandes, die es verstanden haben, Idee und Gestaltung nationalsozialistischer Bauernräte werbend aufzuzeigen, wie nicht minder der Bauernschaft, die, wohl zögernd prüfend, aber doch mit deutlicher Offenheit wertend, sich in die

neue Organisationsform einfügte. Dies wird um so deutlicher, wenn man weiß, daß hier noch bei den letzten Landtagswahlen von 627 Stimmen bloß 10 der NSDAP, 7 der SDAP und 610 dem Bauernbund gehörten. Wieviele Vorurteile mußten und müssen immer wieder aus dem Wege geräumt werden, um des Führers Gefolgschaft in der Bauernschaft auf der Höhe zu erhalten. Der Verjammung wohnte auch Ortsgruppenleiter Keitbauer bei. Im ersten Teil brachte Sch. Kronberger von der Kreisbauernschaft Amstetten kurz Aufklärung über die Einheitsbewertung und die Gemeindegroßsteuer. Nach einer Aussprache über die verschiedensten Angelegenheiten des bäuerlichen Lebens: Steuern, Beihilfen, Sozialversicherung, Vieh- und Fleischbewirtschaftung, Bergbauernhilfe u. ä. folgte im zweiten Teil ein agrarpolitisches Referat des Kreisbauernführers Sepp Schwandl. Er rückte hierbei die Bauernwirtschaft und die Bauernfamilie ins große Licht. Viel beachtet wurde hierbei der ziffernmäßige Nachweis, daß der Niedergang des ostmärktischen Bauerntums im Weltkrieg ausgelöst wurde. Betrag der Barlohn eines Knechtes 1914 noch den Wert von 100 Liter Milch, so war dieser 1938 bereits auf 220 Liter Milch gestiegen und hält sich jetzt auf der Höhe des Wertes von 300 Liter Milch. Auch die übrige Preisbildung erfolgt in dieser Richtung. Aufrüstung und Krieg hat dies vorderhand noch begünstigt. Und dennoch müssen diese Opfer als der letzte Kaufpreis für die Überwindung der kapitalistischen Gewinnwirtschaft, als Vorbote einer schöneren Zukunft gewertet und getragen werden. So wird auch dem Bauern die soziale Gerechtigkeit der Zukunft nicht unerdient in den Schoß fallen, sondern als Frucht seines Opfers. Nach dreistündiger Dauer wurde dieser Sprechtag mit dem Gruß an den Führer geschlossen. Mit neuer Zuversicht wirken nun alle Bauern weiter für Volk und Land in einem neuen Europa.

Landfunkprogramm des Reichsenders Wien

vom 9. bis 15. Februar (Sendung regelmäßig 6.50 Uhr).

- Montag den 10. Feber: Winterarbeit in den Ziegenzuchtvereinen. Von Ing. Andreas von Cerva.
- Dienstag den 11. Feber: Nützliche Betrachtungen über den landwirtschaftlichen Obstbau. Von Ing. Zoo Kapfenberger.
- Mittwoch den 12. Feber: Die Gefahren der Winterfütterung. Von Dr. Josef Rekl.
- Donnerstag den 13. Feber: Die neuen Bestimmungen über die Brüttereien. Von Ing. Zoo Kapfenberger.
- Freitag den 14. Feber: Der Hadfruchtbau fordert Zwischentkulturen (2. Teil). Das Vorweilen der Frühkartoffeln. Von Doktor Markus Brandl.
- Samstag den 15. Feber: Volkskunst als Ausdruck bäuerlicher Kultur. Von Karl Jzinger.

Mitteilungen.

1500 neue Grünfütter- und Kartoffelsilo im Alpenland. Die Aufzählung ausreichender Winterfüttermengen ist eines der schwierigsten Probleme für die bergbäuerliche Wirtschaft. Selbst in den günstigsten Fällen fehlt es im Winter bei an sich ausreichenden Rohfüttermengen an Silofutter, das die Dürrfütterung verbessern könnte. Da man in Bergbauernbetrieben Futterrüben nicht oder in ganz unzureichenden Mengen anbauen kann, ist dieser Mangel an Silofutter in den Alpenländern besonders fühlbar. In dieser schwierigen Situation kommt nun das Silofutter dem Bergbauern zur Hilfe. Es stellt ein außerordentlich wertvolles Winterfutter dar. Die alpenländischen Bauern, die bis vor wenigen Jahren Silofutter oft nicht einmal dem Hören nach kannten, stellen sich mit der tatkräftigen Hilfe der Landesbauernschaft Alpenland in Tirol-Vorarlberg und Salzburg immer stärker auf Silofutter um. Es ist bezeichnend, daß im Jahre 1940 trotz des Krieges abermals 1500 Grünfütterbehälter und Kartoffelsiloanlagen errichtet wurden, womit sich die Gesamtzahl der alpenländischen Siloanlagen auf rund 3500 erhöht hat, die insgesamt 75.000 Kubikmeter fassen können. Seit 1938 hat sich der Silobestand im Alpenland verdreifacht.

Neuordnung der forstlichen Zuständigkeiten in der Ostmark. Durch die Verordnung zur Durchführung der Verordnung über das Forst- und Jagdwesen im Lande Österreich vom 6. Juli 1938 sind die forstlichen Aufgaben der Agrarbehörden und gemäß § 1, Nr. 7 dieser Verordnung die forstliche Betriebsführung der Gemeinschaftswaldungen auf den Reichsforstmeister übergegangen. Der Übergang dieser Aufgaben auf den Reichsforstmeister erfordert eine möglichst klare Abgrenzung der Aufgaben der Forstbehörden und der Agrarbehörden in den von den Agrarbehörden bis dahin behandelten Aufgabengebieten. Diese Abgrenzung wird in einem soeben im landwirtschaftlichen Reichsministerialblatt Nr. 3 veröffentlichten Erlaß des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichsforstmeisters vom 10. Jänner 1941 geregelt, der sich vor allem mit der Durchführung des Wiederbesiedelungsgelezes und der Flurverfassungsgeleze beschäftigt. Es wird darauf hingewiesen, daß der Erwerber die enteigneten Grundstücke in zweckmäßiger und nachhaltiger Weise zu bewirtschaften hat. Die Agrarbehörde hat die Erfüllung dieser Verpflichtungen zu überwachen. Zu Veränderungen, die über den ordentlichen Wirtschaftsbetrieb hinausgehen, hat der Erwerber die Genehmigung der Agrarbezirksbehörde einzuholen. Die Zuständigkeit zur Überwachung der Bewirtschaftung forstlicher Liegenschaften und zur Genehmigung von Veränderungen an forstlichen Liegenschaften ist von der Agrarbezirksbehörde auf das Forstamt übergegangen. Nach dem Flurverfassungsgrundjahgeleze sowie nach den oberösterreichischen und steirischen Landesgelezen haben die Agrarbehörden die Agrargemeinschaften zu überwachen. Hinsichtlich jener Agrargemeinschaften, bei denen ein Teilungs- oder Regulierungsverfahren noch nicht eingeleitet oder bereits abgeschlossen ist, ist die ordnungsmäßige Verwaltung (insbesondere die Vermögensgebarung und die Einhaltung der Satzungen) von den Agrarbehörden zu überwachen. Diese Überwachung bezieht sich nicht auf die in die Zuständigkeit der Forstbehörden fallende allgemeine Forstaufsicht und die forstliche Wirtschaftsführung einschließlich der Überwachung der Einhaltung der Wirtschaftspläne. Hinsichtlich der Agrargemeinschaften, bei denen ein Agrarverfahren (Teilungs- oder Regulierungsverfahren) eingeleitet und noch nicht abgeschlossen ist, erstreckt sich die Zuständigkeit der Agrarbehörden auf die Verhandlung und Entscheidung über alle tatsächlichen und rechtlichen Verhältnisse, die zum Zwecke der Durchführung der Regulierung oder Teilung in das Verfahren einbezogen werden müssen. Die allgemeine Forstaufsicht bleibt in der Zuständigkeit der Forstbehörden.

Hoher Anteil der Landbevölkerung bei den volksdeutschen Umjiedlern. In der Landwirtschaft, in der Industrie und anderen Wirtschaftszweigen sind bereits viele Tausende von volksdeutschen Umjiedlern angeheft worden. Um einen Überblick über ihre Berufszugehörigkeit zu gewinnen, hat das Statistische Reichsamt nunmehr eine Statistik über die Berufszugehörigkeit und den Altersaufbau der volksdeutschen Umjiedler zusammengestellt, und zwar zunächst für die 220.000 Umjiedler aus Estland, Lettland, Wolhynien, Galizien, dem Narewgebiet und dem Osten des Generalgouvernements. Besonders groß ist, wie es auch die Zahlen der bereits angehefteten Bauernfamilien beweisen, der Anteil der Erwerbspersonen in der Landwirtschaft bei den Volksdeutschen aus

Volkskunst als Ausdruck bäuerlicher Kultur

Von Karl Jzinger.

Die Volkskunst schöpft ständig aus dem nie verjagenden Born der Vergangenheit, sie sucht auf den Gedanken, Erkenntnissen und Erfahrungen vieler Generationen. Um die einfache bäuerliche Volkskunst in ihrer Größe und Bedeutung kennenzulernen, müssen wir den gedachten und gewollten Inhalt ihrer Formen verstehen. Echte Volkskunst will immer zum sichtbaren Ausdruck bringen, was das Leben des Menschen am meisten bewegt, wie Leben, Geburt, Tod, Sonne, Mond, Jahreslauf. Dies geschieht durch einfache Sinnbilder wie zum Beispiel den Lebensbaum, das Sonnenrad, das Hakenkreuz und dergleichen. Also finden wir in der Volkskunst nicht willkürliche Muster, sondern stets immer wiederkehrende Grundelemente, die in der Darstellung dieser Sinnbilder bestehen. Wir erkennen sie an den einfachen Malereien auf den Truhen und Kästen, an Deckenstickereien, Schnitzereien und Metallarbeiten; dort treten sie uns ja immer wieder in den verschiedensten Formen entgegen.

Bei Betrachtung der Sinnbilder kommen wir zur wichtigen Erkenntnis, daß sie nichts Zufälliges sind, sondern das Ergebnis des Fühlens, Schaffens und Denkens der Gemeinschaft vieler Generationen, denen wir durch den Strom unseres Blutes und durch unsere Gestaltung verbunden sind.

Alter Hausrat ist an Sinnbildern immer besonders reich. An Haustüren, Dedenkästen und Balkenköpfen, an Gitterarbeiten, als Bemalung an Schreinen, auf Truhen und Kästen, an Fensterdurchsichten und Mauerverzierungen finden wir allenthalben diese Sinnbilder, deren künstlerische Ausprägung sehr oft einen beachtlichen Stand erreicht. So wollen wir diese Sinnbilder, diesen alten Hausrat auch nicht als spärlichen Überrest einer vergangenen Zeit betrachten, sondern als eine Brücke in die Vergangenheit, die uns zeigt, wie kräftig in unserem Volk der Lebensstrom stets geflossen ist. Unsere Aufgabe soll es sein, diesen Fluß nicht abzubrechen, sondern sinnvoll zu nutzen und in die Zukunft zu führen.

Zu den großen Sünden der vom jüdischen Geist ganz beherrschten liberalistischen Zeit gehörte nun die bewußte Mißachtung und Verpötlung des alten Hausrates, der als unpraktisch und altväterlich abgetan wurde. Mander Bauer hat dieser Einstellung seinen Tribut gezollt. So sehen wir denn in vielen Bauernhöfen, in Scheunen, Stadeln, auf Hausgängen und auf den Dachböden alte Möbelstücke stehen, die man einfach weggeworfen hat, weil man meinte, man müsse sich schämen, solch altväterisches Zeug in den Stuben zu haben. Aber betrachten wir doch einmal eine alte Truhe, einen alten Kasten, ein altes Bett, wie man sie gottlob noch oftmals in den Bauernhäusern der Ostmark findet. In einfacher Malerei sind darauf Blumenstücke und andere Sinnbilder gemalt, nicht ohne Zweck, denn diese Blumenstücke sind nichts anderes als Lebensbäume, die dem Beschauer eine Vorstellung geben sollen vom Werden, Wachsen und Vergehen alles menschlichen, tierischen und pflanzlichen Lebens. Wie kunstvoll ist das mächtige Schloß einer Truhe gearbeitet, wie schön und sinnvoll sind die einfachen Schnitzereien am Bett! Und wenn wir nun den Blick zur Stube hinauf richten, da sehen wir wichtige Stubeubalken mit kunstvollen Schnitzereien, die leider oft mit Kalk so did überweißt sind, daß man die ursprüngliche Schönheit kaum mehr erkennen kann. Das ist auch oft der Fall bei den stilvoll

geschwungenen Fensterumrahmungen, in deren oberen Mitte meist der dreiteilige Lebensbaum steht. Die Haustür zeigt in handgezierter Tischlerarbeit in der Mitte eine runde Erhebung, von der aus viele Strahlen über die ganze Länge und Breite ausgehen, was man als Sinnbild der Sonne deuten kann. An den Haustüren trifft man noch dann und wann auf schmiedeeiserne Türklopfer, kunstvoll gestaltet und mit Sinnbildern verziert. Der gemauerte Türsturz zeigt wundervoll harmonische Formen, in seinen oberen Aufsatz sind die Jahreszahl der Erbauung des Hauses und die Anfangsbuchstaben der Namen der Erbauer gemeißelt. Daneben aber wieder einfache Lebensbäume als Zeichen des Lebens, das ein- und ausgehen soll durch diesen Türsturz. Unter dem überhängenden Dach laufen schön ausgechnittene Formleisten, die Saubläden an der Unterseite des Dachstuhles zeigen oft noch die Spuren der ursprünglichen Bemalung in Rotel und Schwarz, wobei Bierfüßer und Sonnenräder immer wieder hervortreten. Das ist nur ein kleiner Teil jener Volkskunst, die oft in einem einzigen Bauernhaus heute noch zu finden ist.

Eine nach außen hin stark in Erscheinung tretende Wesensäußerung des bodenständigen Volkes ist auch die Tracht. In unserer Alpen- und Voralpenlandschaft hat sich ein großer Reichtum an lebendiger Tracht erhalten, ja in einzelnen Gebieten, zum Beispiel im Außer-Rodan und im Trauntal, hat sich die Volkskleidung nicht nur in der Truhe erhalten, sondern hat auch stets eine lebendige Entwicklung mitgemacht. Leider hat auch die Mode zeitweise eine starke Schädigung auf die Tracht ausgeübt. Verschiedene Volkskrachten unseres Alpenlandes wurden abwechselnd modern. Mit wirklicher Tracht hat diese Kleidung natürlich nichts zu tun.

Eine jämmerliche Verfallszeit hinter uns hätte doch beinahe den Weg zu den Quellen der Grundkräfte des Lebens verschüttet. Ein neues deutsches Wollen aber hat begonnen, hier die Bahn wieder freizumachen. Uns allen obliegt die Pflicht, hier tätig mitzuarbeiten, das Vernichtete wieder mitaufzubauen zu helfen, das Verunstaltete wieder in die richtige Form zu bringen und allen Versuchen einer neuerlichen Verwässerung entgegenzutreten. Wenn wir uns für die Volkskunst einsehen, so in erster Linie deshalb, weil sie die Grundlage für jede künstlerische Betätigung überhaupt ist und weil wir zu ehren und zu achten haben, was unsere Vorfahren, die durchwegs bäuerlichen Blutes sind, im Lauf mancher Jahrtausende aus ihrem Wesen heraus schöpften, bildeten und uns zur weiteren Behütung übertrugen.

Aus überlieferten und neu erschlossenen Quellen müssen wir den Strom des deutschen Lebens, deutscher Kultur, deutschen Brauchtums und deutscher Kunst weiterleiten, damit er zukünftigen Geschlechtern die Richtung vom Alten zum Neuen weist. Unserem Wollen und unserer Arbeit zur Wahrung der Volkskunst aber wollen wir jene Worte voransetzen, die der Führer am Reichsparteitag 1938 sprach:

„Jede wahre Kunst muß ihren Werten den Stempel des Schönen aufprägen, denn das Ideal für uns alle hat in der Pflege des Gesunden zu liegen. Alles Gesunde aber allein ist richtig und natürlich. Alles Richtige und Natürliche damit schön. Es ist aber heute ebenso wichtig, den Mut zur Schönheit zu finden, wie der Mut zur Wahrheit.“

Wolhynien, Galizien und dem Generalgouvernement. Von den Volksdeutschen aus Wolhynien gehören 85,9 v. H. zur Landwirtschaft, von denen aus Galizien 65,6 v. H. und von denen aus dem Generalgouvernement 83,1 v. H. Diese volksdeutschen Bauern- und Landarbeiterfamilien sind auch sehr kinderreich. So beträgt der Anteil der Kinder unter 14 Jahren bei den Umsiedlern aus Wolhynien 37,7 v. H., bei denen aus Galizien 28,9 v. H. und bei denen aus dem Generalgouvernement 38,3 v. H. Bei den Umsiedlergruppen aus Estland, Lettland und dem Narweggebiet ist der Anteil der Landbevölkerung und damit auch die Kinderzahl geringer.

Wer Brotgetreide verfüttert hilft dem Feind!

Wochenschau aus aller Welt

Freiherr von Guttenberg gestorben. Emil Freiherr von Guttenberg, ehem. Wirtl. Geheimer Rat, Feldmarschalleutnant a. D., ist in Salzburg gestorben. Freiherr von Guttenberg, der erst am 4. Jänner d. J. seinen 100. Geburtstag feiern konnte und aus diesem Anlaß Mittelpunkt zahlreicher Ehrungen durch den Führer, die Partei und Wehrmacht sowie von Staat und Stadt war, wurde als Sohn eines Tamsweger Forstrates geboren. Er trat 1856 in die Genieschule in Krems ein. Nach den Feldzügen von 1859 (hier nahm Freiherr von Guttenberg an der Schlacht von Solferino teil) und von 1866 war er in verschiedenen Generalstabstellungen tätig, u. a. auch im Eisenbahnbüro des Generalstabes. Am bosnischen Feldzug nahm er als Generalstabschef der Grazer Truppendivision teil. 1884 übernahm Freiherr v. Guttenberg die Leitung des Eisenbahnbüros des Generalstabes und mit der Gründung des österreichischen Eisenbahnministeriums im Jahre 1896 übernahm er die Leitung dieser höchsten Zentralstelle, die er bis zum Herbst 1897 innehatte. In dieser Zeit traf er auch die Vorbereitungen für den Bau der Tauernbahn. 1898 trat Freiherr von Guttenberg in den Ruhestand und lebte seitdem in Salzburg.

Generaloberst von Martiny gestorben. Geheimrat Generaloberst Hubert von Martiny, im Weltkrieg Kommandant der Preßburger Division und dann des 10. Armeekorps, ist kürzlich in Budapest gestorben. Der Verbliebene hat sich bei der Rückeroberung der Festung Przemyśl während des Weltkrieges hervorgetan.

Die Egl-Bühne in Wien. Nach mehrjähriger Abwesenheit tritt jetzt wieder die Egl-Bühne in Wien auf. Am 5. ds. eröffnete sie im ehemaligen Theater in der Praterstraße mit dem dreitägigen Schauspiel „Troni Mareiter“ ihre Wiener Spielzeit. Die Titelrolle wird von der jetzigen Leiterin der Egl-Bühne, Frau Ilse Egl, verkörpert, die von ihrem Vater und dem Seniorchef der bekannten Bühne mit der Weiterführung seines Lebenswertes betraut worden ist.

Das kinderreichste Dorf Großdeutschlands ist das kleine Bergbauerdorf Grohara (Kreis Bischofshofen). In diesem Dorfe wurden bisher 299 Mütter mit dem Ehrenkreuz der deutschen Mutter ausgezeichnet.

Über 200 Entel, Urentel und Ururentel. Über diese ungewöhnlich große Nachkommenschaft verfügt die Witwe Dorothea Mälzer, die älteste Einwohnerin der Gemeinde Nahe, die am 28. Jänner ihren 95. Geburtstag feierte. Frau Mälzer hatte selbst zehn Kinder, von denen noch acht am Leben sind. Sie ist Trägerin des goldenen Mutterehrenkreuzes und kann auf die ungewöhnlich hohe Nachkommenschaft von über 200 Enteln, Urenteln und Ururenteln zurückblicken. Frau Mälzer ist noch ungewöhnlich rüstig und geistig rege und liest noch täglich ihre Zeitung.

Der Wildreichtum Kärntens. Nach der letzten beiläufigen Zählung des im Gau Kärnten außerordentlich reichen Vorkommens von Niederwild, von dem jährlich etwa 10.000 Stück abgeschossen werden, und dessen Gesamtbestand zahlenmäßig nicht erfasst werden kann, da es an Rehen allein 65.000 Stück gibt, beherbergen die Wälder Kärntens etwa 6500 Stück Rotwild und 18.000 Gemsen. Die berühmtesten Gamsgebiete Kärntens sind die Karawanken. In normalen Zeiten werden etwa 2500 Stück Gemsen jährlich abgeschossen.

Freundschaft mit einem Adler. Die ornithologische Station in Prerau im Sudetengau beherbergt u. a. einen Schreiadler, dem hier und da auch eine Krähe als Futter vorgeworfen wird. Vor kurzer Zeit ereignete sich der sonderbare Fall, daß der Adler die ihm in den Käfig gesteckte Krähe verschmähte und sich ihr anfreundete, statt sie zu verspeisen. Die beiden Vögel haufen seitdem

Um so schwerer für ihn, als er alle Hände voll zu tun hat, um die im Felde stehenden Berufsammerabern neben seiner eigenen Praxis zu vertreten. Wer sich einmal klar macht, wie sehr der Tag des Arztes mit anstrengender verantwortungsvoller Tätigkeit ausgefüllt ist, der wird es nicht mehr wagen, ihn zu sich zu rufen, wenn er selbst in der Lage ist, die Sprechstunde aufzusuchen. Bei kleinen unbedeutenden Erkrankungen sucht man überhaupt keinen Arzt auf, am allerwenigsten in der Nacht, wie es rücksichtslose Menschen gern tun — fast wegen eines Schnupfens! „Wozu zahle ich denn das viele Geld in die Kasse ein“, hört man sagen, „wenn ich dann nicht immer den Arzt beanspruchen kann?“ Ein Blick in den Tageslauf des Arztes belehrt den Selbstsüchtigen eines Besseren: Morgens beginnt die Sprechstunde eines praktischen Arztes, die fast bis zum Mittag ausgedehnt wird. Eine Unterbrechung gibt es nicht; wer in jetzigen Kriegsjahren den Arzt aufsuchen mußte, wird bestätigen, wie voll das Wartezimmer stets ist. Kurz vor dem Mittagessen macht der Arzt seine Krankenbesuche, um abgeholt heimzukommen. Für das Mittagessen bleibt nur kurze Zeit, dann geht schon wieder die Tür des Wartezimmers. Die Nachmittagsprechstunde beginnt. Bei Einbruch der Dunkelheit erfolgt ein erneuter Besuch Kranker außer dem Hause, und von der wohlverdienten Nachtruhe ist bei dem Arzt noch lange keine Rede. Wie oft wird er geholt und muß dann hinaus zu schweren Krankheitsfällen, ungeachtet von Schnee und Sturm... Er ist abgeholt, teilweise überarbeitet und hat einen besonders verantwortungsvollen Beruf: Selbstloser Helfer der leidenden Menschheit zu sein.

Wie kann nun der einzelne ihm seine Arbeit erleichtern? Man nimmt den Arzt nur in Anspruch, wenn es dringender notwendig ist. Kleine Erkrankungen ungehörlichen Charakters versucht man selbst auszuheilen. Der Apotheker erteilt gern Rat und gibt helfende Mittel. Auch wird er stets sagen, wann er das Hinzuziehen eines Arztes für ratsam hält. Gegen Erkältungen versucht man mit schweißtreibenden Mitteln, Schwitzpackungen, Hustentropfen, heißen Fußbädern und Packungen selbst anzukämpfen.

Wenn es der Zustand des Kranken erlaubt, dann soll er selbst in die Sprechstunde gehen, um dem Arzt den Weg ins Haus zu ersparen. Jedoch bei hohem Fieber muß der Arzt gerufen werden. Wie man überhaupt stets das Fieber eines Kranken beobachtet soll, denn oft ist es der Vorbote einer ernstlichen Erkrankung. Während der Sprechstunde kann man nicht vom Arzt verlangen, daß er alles stehen und liegen läßt, um zu dem Kranken zu eilen. Man muß sich bis zum Schluß der Sprechstunde gedulden. Zuhause sollen alle bisher eingenommenen Medikamente bereitstehen, damit der Arzt sich ein Bild der bisherigen Krankheitsbekämpfung machen kann. Man berichte kurz und genau den Krankheitsverlauf, damit der Arzt eine genaue Diagnose stellen kann.

ganz einträchtig nebeneinander im Käfig und obwohl der Schreiadler seitdem bereits manche Krähe verspeist hat, tut er seiner Gefährtin nichts zuleide. Ein Fuchs fällt ein Kind an. Auf der Landstraße zwischen Beuren am Ried und Binningen wurde am hellen Tage ein zwölfjähriger Junge, der einen Rucksack mit Brot trug, von einem Fuchs angefallen. Der Fuchs biß ihn in die linke Hand und zertrugte sie, so daß ärztliche Hilfe nötig war. Der Fuchs ließ sich erst durch einen Mann vertreiben, der mit einem Spazierstock auf ihn einhieb. Ein schlafartiges Sportmüdel. In Detmold wurde vor kurzem ein junges Mädchen abends von einem Burschen in gemeinsamer Weise belästigt und zu vergewaltigen versucht. Der Täter kam jedoch an die Unrechte, denn er mußte die Bekanntschaft mit einer gut ausgebildeten Sportlerin machen, die sich energisch zur Wehr setzte. Der rabiate Bursche erhielt einen derartigen Rinnhaken, daß er von seinem Vorhaben ablassen und schleunigst die Flucht ergreifen mußte. Die sofort eingeleiteten polizeilichen Nachforschungen führten schon nach kurzer Zeit zur Festnahme des Täters. Schön ist ein Zylinderhut... Eine ergötzliche Geschichte hat ein Reisender auf der Strecke zwischen Sorau und Koblitz in Schlesien erlebt. In einem Abteil sitzt eine Mutter mit ihrem kleinen Kinde. Wer selbst Kinder großgezogen hat, der weiß, daß in einem bestimmten Alter ein bestimmtes Gefühl unentbehrlich ist. Aber die Mutter hatte sich zu helfen gewußt und das Geschick diskret in eine Zylinderhutmacht verpackt. Wenn das Kind im Abteil den Anfangsbuchstaben des Alphabets zweimal laut werden ließ, verschwanden Mutter, Kind und Zylinderhutmacht. Nach einer Weile kehrte sie ins Abteil zurück und legte die Hutmacht ins Gepäck. Kurz darauf steigt unterwegs eine Trauergesellschaft ein, die zu einer Beerdigung fahren will. Eine Frau trägt einen Kranz, ein Mann eine Zylinderhutmacht. Bald steigen diese Leute wieder aus. Es dauert nicht lange, und das Kind wiederholt die beiden Buchstaben. Die Mutter nimmt wieder die Hutmacht, kehrt aber kurz darauf entsetzt zurück. Sie hatte ahnungslos die Hutmacht geöffnet und hielt plötzlich einen Zylinderhut in der Hand. Nun suchte sie ihre Hutmacht, aber sie war weg. Der Mann vorhin hatte die Hutmacht verwechselt. Was mag er für ein Gesicht gemacht haben, als er vor Beginn der Trauerfeier die Schachtel öffnete! Ja, „schön ist ein Zylinderhut, wenn man ihn besitzen tut“.

Betrogene Mädchen rächen sich mit Drehsiegeln. In einem kleinen Dorf bei Regensburg trieb es ein häuerlicher Don Juan wirklich gar zu toll; in einer einzigen Nacht ging er nacheinander bei drei verschiedenen Mädchen „senftern“. Diese Schandtat blieben nicht verborgen, und nun taten sich die drei Mädel zusammen, um gemeinsam ihren Rachedurst an dem Ungetreuen zu stillen. Wie er eines Nachts etwas angeäußelt aus dem Wirtshaus nach Haus ging, lauerten sie ihm auf und überfielen ihn gemeinsam mit Drehsiegeln. Der Dorf-Don-Juan sah am nächsten Tag wenig repräsentabel aus.

Für die Hausfrau

Ein Wintermonat mit Frühlingsgedanken.

In der wissenschaftlich-klimatischen Wertung der einzelnen Monate ist der Februar als dritter und letzter Wintermonat bezeichnet. Doch ähnlich, wie der Dezember als erster Wintermonat nur ganz selten wirklich winterliche Tendenzen aufweist, beginnt auch der Februar seiner Rolle als letzter Wintermonat gern untreu zu werden und sich mehr und mehr frühlinghaften Tendenzen zuzuwenden. Das heißt nicht, daß der Februar frostfrei wäre oder einzelne stärkere Fröste ausfallen, sondern in diesem Monat beginnt der sogenannte Tagesfrost, der also auch in den mittleren Tagesstunden die Temperaturen wesentlich unter Null verbleiben läßt, abzuschwächen und vielfach, namentlich in der zweiten Monatshälfte, schon ganz zu verschwinden. In dem gleichen Maße nimmt die Sonneneinstrahlung zu und auch die indirekte Wärmeabstrahlung der Sonne durch die Wolken steigert sich von Tag zu Tag so erheblich, daß die in den Nachtstunden erzeugte Erkaltung der Luft wieder aufgehoben wird. Man kann sagen, daß sich die Kraft der direkten Wärmeabstrahlung der Sonne im Februar gegenüber dem Vormonat verdoppelt.

Diese Vorgänge in der Natur sind für Feld- und gartenwirtschaftliche Arbeiten von höchster Bedeutung. Bei einem mittelmäßig temperierten Februarmonat lassen sich beispielsweise Mören, Erbsen, Spinat und Melde säen, die Widerstandskraft genug besitzen, um etwaige stärkere Kälterückfälle zu ertragen. Auch in Mistbeeten können mancherlei empfindliche Frühgemüse bereits ausgesät werden, so daß man schon Ende April oder Anfangs Mai Blumenkohl, Wirjing, Radishesen, Kohlrabi und dergleichen ernten könnte. Besonders wichtige Arbeiten sind für den Blumengarten und die Anlagen, die allerdings in der Gegenwart nur noch begrenzte Geltungsberechtigung besitzen, durchzuführen. Die Schutzbeden sind zu lodern und zu verdünnen, allerdings ist das Material bereitzuhalten, falls nochmals strengere Kälte eintreten sollte. Immergrüne, an trockenen Plätzen stehende Pflanzen, die nur wenig Winterfeuchtigkeit erhalten haben, sind reichlich zu bewässern. Sollten die Rosen im Herbst nicht genügend gedüngt worden sein, so ist es jetzt nachzuholen, ebenso ihr Winterchnitt. Die Hecken sind zu schneiden, hierbei sollen kahle Stellen durch Einflechten längerer Zweige ausgefüllt werden, in manchen Fällen dürfte das Einpflanzen ganzer Sträucher nicht zu umgehen sein. Härtere Sommerblumen, die das Umpflanzen nicht vertragen, wie Rittersporn, Kejsba, Mohn, Ringelblume, Jungfer im Grün und dergleichen sind möglichst bald an Ort und Stelle auszusäen. Geplante Änderungen nehme man vor, sobald es Wetter und Boden erlauben.

Im kühlen Zimmer steigt nun auch die Wärme. Deshalb achte man darauf, daß die Pflanzen stets möglichst kühl stehen, man lüfte und gieße sie reichlicher, unansehnlich gewordene Topfpflanzen schneide man kurz über der Topferde ab, damit sie sich neu entwickeln können. Die blühenden Treibgewächse sollen ebenfalls kühl stehen, sie können, mit Ausnahme der Maiblumen, an das sonnige Fenster kommen. Alle abgeblühten Pflanzen und Stöcke dieser Art sind zurückzuschneiden, kühlzustellen und mäßig zu gießen. Die Blumenzwiebeln müssen in der Erde oder auf dem Wasser bleiben, bis die Blätter vergilben und vertrocknen. Beim Umpflanzen von Stecklingen und Sämlingen benutze man nur kleine Töpfe. Das allgemeine Umpflanzen hat erst im März zu beginnen.

Im Februar steigt die Tagesdauer um 2 bis 4 Minuten alle 24 Stunden. Damit verbinden sich mit der Lagerung von Kartoffeln ganz besondere Vorsichtsmaßnahmen, da sie in zu hellen Kellern nicht durch das gesteigerte Licht, sondern auch durch von außen sich bemerkbar machende Wärme zu starkem Keimen veranlaßt werden, was ihren Nährwert stark herabsetzt. Der Februar ist ein wahrer Wegbereiter des Frühling, der im März und April mit aller Macht sich durchsetzt. Es ist notwendig, ihm den Weg zum Frühling zu ebnen, auch wenn er hin und wieder noch schärfere Kälterückfälle bringen sollte.

Nehmt Rücksicht auf den Arzt.

Etwas mehr Rücksichtnahme auf die Mitmenschen und etwas weniger Eigenliebe würden dem Arzt, der besonders im Kriege sehr überlastet ist, seinen schweren Beruf erleichtern helfen. Denn gerade sein Beruf kennt keine festgesetzten Arbeitsstunden. Er muß der notleidenden Menschheit Tag und Nacht zur Verfügung stehen.

Kernwörterrätsel

Die Auflösung erscheint am 14. Februar.

Grid for Kernwörterrätsel with letters E, S, S, E, R, E, S, T, G, I, E, R, M, A, N, N, U, N, K, E, L, I, G, A, M, E, R, A, N, A, D, E, R, D, E, L, T, A.

Die Wörter sind die Kerne von Wörtern folgender Bedeutung: 1. Staat in USA., 2. Häftling, 3. Staatsleitung, 4. nord. Volkstamm, 5. Hautentzündung, 6. Krotodilart, 7. Südsucht, 8. Stadt in Westfalen, 9. Nadelbaum.

Die Anfangsbuchstaben der richtigen Wörter nennen einen Gegenstand der germanischen Volkslage.

Auflösung des Kreuzwörterrätsels vom 7. Februar:

Waagrecht: 1 Lotterie, 8 Barium, 11 Co, 13 Tor, 16 Eis, 17 Hameln, 20 Eremit, 21 Ara, 22 Eta, 23 Ur, 26 Au, 27 Gemehr, 28 Rheorrad.

Senkrecht: 2 Ob, 3 Tag, 4 Trommel, 5 Ei, 6 Ruf, 7 Nezhaut, 9 Gasthaus, 10 Po, 12 Li, 14 Rhea, 15 Repton, 16 Ente, 18 Ar, 19 Li, 24 Leo, 25 Uhr.

ganz einträchtig nebeneinander im Käfig und obwohl der Schreiadler seitdem bereits manche Krähe verspeist hat, tut er seiner Gefährtin nichts zuleide.

Ein Fuchs fällt ein Kind an. Auf der Landstraße zwischen Beuren am Ried und Binningen wurde am hellen Tage ein zwölfjähriger Junge, der einen Rucksack mit Brot trug, von einem Fuchs angefallen. Der Fuchs biß ihn in die linke Hand und zertrugte sie, so daß ärztliche Hilfe nötig war. Der Fuchs ließ sich erst durch einen Mann vertreiben, der mit einem Spazierstock auf ihn einhieb.

Ein schlafartiges Sportmüdel. In Detmold wurde vor kurzem ein junges Mädchen abends von einem Burschen in gemeinsamer Weise belästigt und zu vergewaltigen versucht. Der Täter kam jedoch an die Unrechte, denn er mußte die Bekanntschaft mit einer gut ausgebildeten Sportlerin machen, die sich energisch zur Wehr setzte. Der rabiate Bursche erhielt einen derartigen Rinnhaken, daß er von seinem Vorhaben ablassen und schleunigst die Flucht ergreifen mußte. Die sofort eingeleiteten polizeilichen Nachforschungen führten schon nach kurzer Zeit zur Festnahme des Täters.

Schön ist ein Zylinderhut... Eine ergötzliche Geschichte hat ein Reisender auf der Strecke zwischen Sorau und Koblitz in Schlesien erlebt. In einem Abteil sitzt eine Mutter mit ihrem kleinen Kinde. Wer selbst Kinder großgezogen hat, der weiß, daß in einem bestimmten Alter ein bestimmtes Gefühl unentbehrlich ist. Aber die Mutter hatte sich zu helfen gewußt und das Geschick diskret in eine Zylinderhutmacht verpackt. Wenn das Kind im Abteil den Anfangsbuchstaben des Alphabets zweimal laut werden ließ, verschwanden Mutter, Kind und Zylinderhutmacht. Nach einer Weile kehrte sie ins Abteil zurück und legte die Hutmacht ins Gepäck. Kurz darauf steigt unterwegs eine Trauergesellschaft ein, die zu einer Beerdigung fahren will. Eine Frau trägt einen Kranz, ein Mann eine Zylinderhutmacht. Bald steigen diese Leute wieder aus. Es dauert nicht lange, und das Kind wiederholt die beiden Buchstaben. Die Mutter nimmt wieder die Hutmacht, kehrt aber kurz darauf entsetzt zurück. Sie hatte ahnungslos die Hutmacht geöffnet und hielt plötzlich einen Zylinderhut in der Hand. Nun suchte sie ihre Hutmacht, aber sie war weg. Der Mann vorhin hatte die Hutmacht verwechselt. Was mag er für ein Gesicht gemacht haben, als er vor Beginn der Trauerfeier die Schachtel öffnete! Ja, „schön ist ein Zylinderhut, wenn man ihn besitzen tut“.

Betrogene Mädchen rächen sich mit Drehsiegeln. In einem kleinen Dorf bei Regensburg trieb es ein häuerlicher Don Juan wirklich gar zu toll; in einer einzigen Nacht ging er nacheinander bei drei verschiedenen Mädchen „senftern“. Diese Schandtat blieben nicht verborgen, und nun taten sich die drei Mädel zusammen, um gemeinsam ihren Rachedurst an dem Ungetreuen zu stillen. Wie er eines Nachts etwas angeäußelt aus dem Wirtshaus nach Haus ging, lauerten sie ihm auf und überfielen ihn gemeinsam mit Drehsiegeln. Der Dorf-Don-Juan sah am nächsten Tag wenig repräsentabel aus.

FÜR DEN LESETIEN

Kennst du deine Heimat? Diese Frage ist durch ein vielbegehrtes Heft der vom Gaupressamt Niederdonau herausgegebenen Schriftenreihe („Die Bedeutung der Ortsnamen“) allen Volksgenossen vor Augen gestellt worden. Namen, die man bisher achtlos ausgesprochen hat, ohne sich dabei etwas denken zu können, erhalten plötzlich Leben, enthüllen uns die Vergangenheit und das Schaffen unserer Vorfahren und wir entdecken, daß

Die gute Bezugsquelle

Advertisement for 'Die gute Bezugsquelle' listing various services: Autoreparaturen, Garage; Buchbinder; Drogerie, Photo-Artikel; Baumeister; Essig; Feinkosthandlungen; Installation, Spenglerei; Versicherungsanstalten; Jagdgewehre; Kranken-Versicherung.

Nur wer wirbt, wird beachtet!

wir selbst mit tausend Fäden im Boden der Heimat wurzeln. Das genannte Heft hat in fast allen Gemeinden des Gaues die erfreuliche Wirkung gehabt, daß man überall selbst nachzuforschen begonnen hat und die Bedeutung der Ortsnamen aus Urkunden und Dokumenten zu erklären versucht. Die Ortsnamen vermitteln uns vor allem ein fast lüdenloses Bild der Besiedlung unseres Gaues, auch dann, wenn geschichtliche Quellen verjagen. Wir können aus ihnen mehr noch als aus der Geschichte die Herkunft der Bewohner erkennen. In den Flußnamen hat sich das altertümlichste Namensgut erhalten. Es gibt Ortsnamen, die den Personkreis der Siedler bezeichnen, andere wieder, die das Dorf oder den Hof, die Geländeform, den Pflanzenwuchs benennen oder die sich auf Religion, materielle Kultur und Rechtsleben beziehen. Bei der Erforschung der Ortsnamen stoßt man natürlich auch auf andere nicht bekannte Einzelheiten, die verdienen, der Vergessenheit

entrißen zu werden. Hatte man bisher geglaubt, Heimat- und Volkskunde der Lehrerschaft überlassen zu müssen (die meisten Ortschroniken unseres Gaues sind von Lehrpersonen geschrieben worden), so hat die Schriftenreihe, von welcher bisher 21 Hefte erschienen sind, das Interesse für Heimatkunde mächtig angeregt und dadurch die Liebe zur Heimat, die ja in jedem Menschen lebt, geweckt und gefördert. R. B.

HEITERE ECKE

Pommer sah im Wartezimmer. Der Zahnarzt öffnete die Tür: „Der Nächste, bitte!“ — Seufzte Pommer: „Hier ist kein Nächster, hier bin nur noch ich!“

„Der Streit zwischen Ihnen und Ihrem Mitangeklagten begann also ganz plötzlich?“ — „Allerdings. Um zehn Uhr hat er Kamelogramm zu mir gesagt, und um halb elf lagen wir schon im Krankenhaus.“
 Richter: „Die Elektrische fuhr den Mann also über den Hau-
 fen?“ — Chauffeur: „Jawohl.“ — Richter: „War der Mann auf dem Geleise?“ — Chauffeur: „Es ist anzunehmen. Die Elektrische pflegt die Passanten nicht in die Nebenstraße zu verfolgen.“
 Reporter: „Worauf führen Sie Ihr langes Leben zurück?“ — Der Hundertjährige: „Nur auf meine Beharrlichkeit. Ich lebte einfach weiter, was auch geschah.“
 Richter: „Angeklagter, wissen Sie auch, welche Strafe auf Bigamie steht?“ — Angeklagter: „O ja, Herr Vorsitzender, zwei Schwiegermütter!“

Anfragen an die Verwaltung d. Bl. sind stets 12 Rpf beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden

Ämtliche Mitteilungen
 der Stadt Waidhofen an der Ybbs

Fälligkeiten der Gemeindesteuern

Gewerbsteuer: Die letzte Rate der Gewerbesteuer 1940 ist bis 15. Februar 1941 fällig.

Bürgersteuer: Die erste Rate der Bürgersteuer 1941 ist bis 10. Februar 1941 fällig.

Der Stadtkämmerer.

Bei Verkauf, Kauf und Pacht

von Realitäten jeder Art wenden Sie sich an die Realitätenkanzlei **Rahaberg, Stenr, Berggasse 77.** Kostenloser und unverbindlicher Besuch sowie diskrete Bearbeitung gewährleistet. 1189

LICHTSPIELE
KEMATEN

Samstag, 8. Feber, 6 und 1/29 Uhr
 Sonntag, 9. Feber, 1/42, 1/24, 6, 1/29

Achtung! Feind hört mit!

Filmbühne
Waidhofen an der Ybbs

Freitag den 7. Februar, 1/47 und 3/49 Uhr,
 Samstag den 8. Februar, 3/44, 1/47 und 3/49 Uhr:

Die 3 Codonas

Der spannende Sensationsfilm aus dem Artistenleben. Ein Film, der schon Tausende begeistert hat. Atemberaubende Situationen um drei fliegende Teufel. **Jugendverbot!**

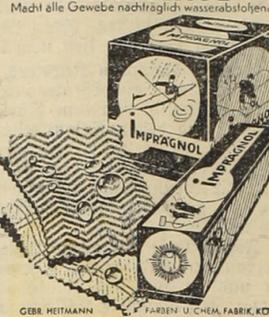
Beiprogramm: **Brasilianische Rhapsodie**

SCHONEN SIE IHR
DURCH EINE GUT
ANGEPASSTE
BRILLE



aus dem Fachgeschäft
Franz Kudrnka
 Goldschmied · Uhrenhandel
 Waidhofen a. d. Y., Unt. Stadt 13
 Einkauf von
 Bruchgold und Silber

Heitmann
IMPRÄGNOL
 Macht alle Gewebe nachträglich wasserabstoßend!



GER. HEITMANN
 F. FARBEN U. CHEM. FABRIK, KÖLN 1

Suche in Waidhofen a. d. Ybbs für meine Frau und 13jährige Tochter, welche aus Hamburg kommen,
1 bis 2 möblierte Zimmer
 eventuell mit Kochgelegenheit, in ruhigem Haus. Gestl. Angebote werden erbeten an Bruno Spangenberg, kaufm. Leiter der Bauleitung Ulmerfeld, Hausmengen, NO. 1214

Sonntag den 9. Februar, 3/44, 1/47 und 3/49 Uhr,
 Montag den 10. Februar, 1/47 und 3/49 Uhr,
 Dienstag den 11. Februar, 1/47 und 3/49 Uhr:

Willi Forsts Regie-Meisterleistung:

OPERETTE

Eine Hymne auf die Wiener Operette. Mitwirkende sind: Willi Forst, Maria Holst, Paul Hörbiger, Leo Slezak, Trude Marlen, Dora Komarek, Siegfried Bräuer. Die schönsten Melodien aus den unsterblichen Operetten „Die Fiebersmaus“, „Der Bettelstudent“, „Eine Nacht in Venedig“, „Gasparone“, „Boccaccio“ u. a. halten Sie den ganzen Film durch in ihrem Bann! Der große Erfolg der letzten Zeit in Wien und Berlin! **Jugendverbot!**

Zu jedem Programm läuft die neueste deutsche Wochenschau! Jeden Samstag Erstausführung!

Kreditverein der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Y.

Einladung

zu der Samstag den 15. Februar 1941 im Gasthofs Johann Holzer in Waidhofen a. d. Ybbs, Weyrerstraße 10, um 8 Uhr abends stattfindenden

Vollversammlung

des Kreditvereines der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Tagesordnung:

1. Berlesung und Genehmigung der Verhandlungsschrift der letzten Vollversammlung
2. Rechenschaftsbericht 1940
3. Bericht der Rechnungsrevisoren
4. Neuwahl der Rechnungsrevisionskommission
5. Allfälliges und Anträge.

Wir eruchen um bestimmtes Erscheinen, da bei Nichtbeschlußfähigkeit eine neue Vollversammlung einberufen werden muß und die Kosten derselben jenen Mitgliedern, die durch ihr Nichterscheinen die Vollversammlung unmöglich machten, angelastet werden müßten.

Für den Kreditverein der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs:
Heinrich Ellinger, Obmann.

Warnung

Warne jene Personen aus Ybbitz und Umgebung, die über meine Frau und mich unwahre Gerüchte verbreiten, da ich sonst gerichtliche Hilfe in Anspruch nehme.

Ignaz Lammenhuber
 Ybbitz 28. 1210

*Mein Herz
 sehnt sich
 nach*

GOTZ
Stöbel
 STADTBAHNBOGEN
 23
 ECHE THALIASTR.
 WIEN VIII.

Beretreter, haupt- und nebenberuflich, für Krankenversicherung. Beiträge von RM. 3.— an. Alle Berufsstände aufnahmefähig. Eigene Tarife für Landwirte. Zusatztarife für Pflichtversicherte (Krankenhaustaggel, Krankengeld, Operationskosten). Wir bieten feste Bezüge und Provisionen. Bewerbungen, auch von Pensionisten, an den Leipziger Verein Barmenia, Bezirksdirektion Wien, Singerstraße 2. Deutschlands größte Privatkrankenversicherung.

Für **Kleinlebensversicherung** suchen wir verlässliche Vertreter, die in ihrem Arbeitsgebiet auch das Intasso besorgen können. Gute Verdienstmöglichkeit auch für Pensionisten oder Minderbeschäftigte. Leipziger Verein Barmenia, Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit, Bezirksdirektion Wien, 1., Singerstraße 2.

„Hicoton“, altbewährt gegen

Bettläsungen

Preis RM 2.90. In allen Apotheken. Prospekt gratis vom Hersteller: „Medika“, pharmazeut. Präparate, München 42, Zündnerstraße 2.

Landwirte-Beretreter für nebenberufliche Vertretung einer alt-eingeführten leistungsfähigen Firma (Kraftfuttermittelfabrik) gesucht. Vertretung auch für Pensionisten geeignet. Anhote unter Chiffre: „Leistungsfähig 44.558“ an **Ma-Anzeigen-AG.**, Wien, 1., Wollzeile 16. 1213

Das vorzügliche Hauptpräparat
Seit 25 Jahren Leupin-Crem bei Pickel-Ekzem-Wundsein usw.
 In Drogerien / Apoth.
 Droger. Leo Schönheinz, Adolf-Hitler-Platz 9

Samstag, 8. Februar, 8 bis 11 Uhr
im Saale Inführ Tanzabend

Sonntag den 9. Februar **5-Uhr-Tea** mit Tanz bis zur Sperrstunde

20 RM. Prämie

erhält der Ersteinsender richtiger Angaben über Geburtsort und Geburtsdatum des

Georg Pechhader

der als 36jähriger Besitzer des Steinmühlhäufels 1855 in Ybbitz die Constanzia Loisekbacher geheiratet hat und 1866 gestorben ist. Dr. Ebner, Wien 56, Kurzgasse 3.

Dank

allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die liebe Anteilnahme an unserem schmerzlichen Verluste sowie für die schönen Kranzspenden und die letzte Ehre, die unserem teuren Verstorbenen erwiesen wurde. Außerdem sei herzlichster Dank der Schwester Michaelina für die mühevoll aufopfernde Krankenpflege ausgesprochen.

Familie Willibald Walter.
 1211
 Waidhofen a. d. Ybbs, im Feber 1941.

Sparen eine nationalwirtschaftliche Pflicht!

Jeder ein **Sparbuch** in der **Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs**

Geöffnet werktags von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 1/24 Uhr; Samstag nur vormittags · Fernruf Nr. 2

Verbreiten Sie unser Blatt!

Goldschmied **Alpina**
SINGER
 Schmuek, Optikwaren **Alpina-Uhren**
 Waidhofen a. d. Y., Adolf-Hitler-Platz 31

Dank.

Außerstande, jedem einzelnen für die von Herzen kommende Anteilnahme an dem so schmerzlichen Verlust, den ich durch das Ableben meines lieben, guten Gatten

Fregattenkapitän
Vg. Karl Kuralt

erlitten habe, zu danken, sage ich auf diesem Wege innigen Dank. Insbesondere danke ich allen Abordnungen, Formationen und Trauergästen für das kameradschaftliche Geleite zur letzten Ruhestätte sowie für die ehrenden Nachrufe, die mir im Schmerz um den lieben Toten Trost gaben. Auch für die vielen Kranz- und Blumenspenden sei herzlichster Dank gesagt.

1215
Rosa Kuralt
 und sämtliche Verwandten.
 Waidhofen a. d. Ybbs, im Feber 1941.